

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. (zuzüglich Postgebühren). Einzelnummern 10 Pf. 50. Die Abonnenten und Postbesteller werden nach Möglichkeit benachrichtigt, wenn sie im Falle höherer Betriebsstörungen den Betrieb einstellen. Kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 2-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige. Die 1-spaltige Raumzeile im textlichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Boten- und Wagenspenden werden nach Möglichkeit angenommen bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Möglichkeit der Abnahme bis zum 10. Uhr durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, wir keine Garantie. Jeder Nachbestellung ist, wenn der Betrag durch die Zeitung eingezogen werden muß, aber der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 113 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amisblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 16. Mai 1933

Unser Recht!

Die große außenpolitische Regierungserklärung, die Reichkanzler Adolf Hitler am Mittwoch im Namen des deutschen Volkes vor aller Welt abgegeben wird, ist genau wie die neue Krise der sogenannten „Abrüstungskonferenz“ lediglich durch die offene Böswilligkeit der Militärmächte, vor allem Frankreichs und Englands, herausgefordert. Die Reichsregierung hat wiederholt bei bedeutenden Anlässen ihren unverbrüchlichen Friedenswillen in feierlicher Form ausgesprochen. Sinn und Zweck dieser Erklärungen sind aber von den Versailler Diktatoren bisher ebenso absichtlich übersehen, ja teilweise gar ins Gegenteil umgelogen worden, wie die ungeheuren Rüstungen unserer Genfer Gegner von diesen einfach übersehen oder ihr unbestreitbarer Angriffskrieg in einen Verteidigungscharakter umgebogen wird.

Deutschland ist gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes nicht nur, sondern sogar Mitglied des Rates. Wenigstens sieht das in den Genfer Akten und ist bei allen möglichen Schiedsanlässen von französischen und englischen Staatsmännern behauptet worden. Sie sprachen damit bewußt und mit voller Absicht die Unwahrheit aus; sie logen und lügen mit der Konsequenz, die sie während des Krieges in der feindlichen Neg- und Gruelpropaganda, nach dem Kriege in den unzähligen Umfälschungen der wenigen deutschen Rechte aus dem Versailler Diktat zum System erhoben und wie sie sich auch kürzlich bei der neuesten Neg- und Gruelpropaganda gegen Deutschland wieder bewährte.

Wäre Deutschland gleichberechtigt, so müßte es u. a. eine mit allen modernen Kampfmitteln ausgerüstete Armee und Flotte und ebenso ausgerüstete Reserven in Stärke von mehreren Millionen Mann haben. Es müßte ferner seine Grenzen mit den stärksten Festungssystemen geschützt und seine Küsten durch Kriegshäfen und eine starke Flotte gesichert haben. Nichts von alledem ist da. Deutschlands Meeresflotte ist bestenfalls eine Polzeilinie. Seine Grenzen liegen völlig offen und ungeschützt; ja große Grenzgebiete müßten sogar auf Befehl der „Siezermächte“ durch Zerstörung der deutschen Befestigungsanlagen und Verbot der Stationierung von Truppen noch besonders wehrlos und für einen jederzeit möglichen feindlichen Einfall sozusagen eigens hergerichtet werden. Ferner liegen Hunderte von großen, mittleren und kleineren Städten und Dörfern in deutschen Grenzgebieten im direkten Feuerbereich der schweren Artillerie der Ansezmächte, so besonders an der französischen, der tschechischen und der polnischen Grenze. Diese Orte, die vielfach lebenswichtige Industrieanlagen enthalten, können in wenigen Stunden durch direkten Beschuß in Trümmerhaufen verwandelt werden. Ganz Deutschland aber ist außerdem jederzeit schußlos den rund 10 000 Bomben- und Giftgasflugzeugen der Militärmächte preisgegeben.

Es ist ein tolles Stück von Heuchelei, was sich da in Genf seit vierzehn Jahren, besonders aber seit 1928 abspielt, wo die sogenannte „Vorbereitende Abrüstungskonferenz“ ihre Arbeit begann. Diese offensichtliche Abrüstungspropaganda, dieser dauernde Bruch des Versailler Vertrages und der Völkerbundsabmachungen wurden dann zum maßgebenden Ausdruck der Genfer Politik, als schließlich die Abrüstungskonferenz selbst die Verewigung der Ungleichheit, der „Gleichberechtigung“ nach französisch-englischer Manier, in aller Form zu organisieren begann. Deutschland, das 65-Millionen-Volk, ist heute wehrlos gegenüber dem kleinsten europäischen Militärmacht, ist wehrpolitisch ohnmächtig sogar dem kleinen Schweizer Jürging mit seinen zwei Millionen Einwohnern gegenüber.

Nun ist es genug. Wiederholte Erklärungen von autoritativer deutscher Seite haben festgestellt, daß Deutschlands Gebuld erschöpft und die Zeit der Diktate vorbei ist. Deutschland hat auf Grund eindeutiger Rechtsansprüche zu fordern: 1. Die Abrüstung der Militärmächte auf den gleichen „Rüstungs“stand wie den deutschen; 2. die gleiche Sicherheit wie die aller anderen Mächte; 3. die tatsächliche Gleichberechtigung. Diese Rechtsansprüche sind klar begründet in dem einleitenden Satz zum Teil V des Versailler Diktates, der die Abrüstung der anderen Nationen als logische Folge der Abrüstung Deutschlands kennzeichnet; ferner durch den Artikel 8 der Völkerbundsabmachung, der die allgemeine Abrüstung als Voraussetzung für die Erhaltung des Friedens hinstellt; ferner in dem ergänzenden Brief Clemenceaus vom 16. Juni 1919, der ausdrücklich auf die Verankerung der Abrüstung im Friedensvertrag verweist; ferner in dem Schlußprotokoll des Locarno-Vertrages, das wieder ausdrücklich auf die Abrüstungsverpflichtung des Artikels 8 der Völkerbundsabmachung Bezug nimmt und überdies nicht nur von Abrüstung, sondern zweimal kurz hintereinander geradezu das Wort „Entwaffnung“ (désarmement) gebraucht; und schließlich in der „Fünft-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932, in der die Gewährleistung der Gleichberechtigung als Grundsatz hinstellt wird.

Die Arbeitsbeschaffungs-Anleihe.

Amnestie für Kapitalverschlebung und Steuerhinterziehung vom Reichswirtschaftskommissar vorgeschlagen.

Reichswirtschaftskommissar Dr. Wagner hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, an den Reichsjustizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die dringende Notwendigkeit der energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgenden Vorschlag macht:

Ich schlage vor, daß für alle Fälle der Steuerhinterziehung und der Kapitalverschlebung, bei denen nicht auch noch andere strafbare Handlungen mitsprechen, unter der Bedingung eine Amnestie verkündet wird, daß die Missetäter einen Teil ihres flüssigen Vermögens und insbesondere das ins Ausland verschobene Kapital für eine großzügige nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe zur Verfügung stellen.

Die Arbeitsbeschaffungsanleihe, die selbstverständlich nur mit einem niedrigen Zinssatz zu verzinsen ist, soll den Grundstock für den großen Akt der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereingliederung der Armsten unseres Volkes, auf denen der Fiskus der Fehler der vergangenen Regierung lastet, in den Wirtschaftsvorgang bilden.

Wer also das Kapital, das er durch Verletzung der Vorschriften des von uns geführten Systems gerettet hat, zur Verfügung stellt, um damit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Nation zu arbeiten, soll nicht mehr verfolgt werden.

Wer aber diese letzte Gelegenheit, den Gemeinnut vor den Eigennut zu stellen, vorübergehen läßt, soll in Zukunft als Landes- und Volksverräter von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden.

Ich bin überzeugt, daß mein Vorschlag den Gedanken des Führers entspricht und hoffe, daß er auch Ihre Billigung und Unterstützung erfährt.

Die Begründung des Vorschlags.

In dem Schreiben Dr. Wagners heißt es zur Begründung des Vorschlags einer Arbeitsbeschaffungsanleihe mit Amnestie u. a.:

In den letzten Wochen ist eine Sucht ausgebrochen, führende Männer der Wirtschaft von ihren Arbeitsstellen wegzuholen und dem Staatsanwalt zu überliefern, weil gegen sie der Verdacht vorliegt, in den Jahren der marxistischen Herrschaft in Deutschland sich der Steuerhinterziehung oder der Kapitalverschlebung schuldig gemacht zu haben. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht der Ruf nach Gerechtigkeit der Antrieb ist.

Männer großer wirtschaftlicher Verantwortung

Mit einer unendlichen Geduld ist Deutschland bisher allen einzelnen Wäfen des Genfer Spieles gefolgt. Jetzt wollen die Militärmächte Deutschland sogar noch um die in dem englischen „Abrüstungs“-Plan vorgesehenen wenigen und geringen Rechte betrügen, ja sie sogar gegen Deutschland anzuwenden, und gleichzeitig will eine seit der Kriegszeit in solcher Geschäftigkeit nicht mehr erlebte Hege-Deutschland die Schuld an dem Scheitern der Konferenz zuschieben. Ganz unverhüllt droht man Deutschland mit der Politik von Versailles — Deutschland soll ein zweitrangiges, ein höriges Volk bleiben.

Die von Reichkanzler Adolf Hitler nunmehr abzugebende Regierungserklärung wird in würdiger, aber auch entschlossener Form Deutschlands unverfälschbares Recht einerseits und die Unrechtpolitik der Mächte andererseits gegenüberstellen.

P. A. R.

Frankreich am Pranger.

„Mit verbrecherischer Leichtfertigkeit werden jetzt hier taktische Manöver durchgeführt. Drohungen sind völlig unangebracht. Reichkanzler Hitler hat überzeugende Beweise für seine Richtigkeit und Versöhnlichkeit nach innen wie nach außen gegeben.“

Ein führendes italienisches Blatt, die Turiner „Stampa“, wendet sich mit diesen scharfen, aber zutreffenden Sätzen gegen den Heßfeldzug, der zur Zeit in Genf und nicht weniger in Paris und London sowie in den französischen Bündnisstaaten gegen die deutschen Rechtsforderungen in der Abrüstungsfrage geführt wird. Und es ist außerordentlich bezeichnend, daß die Genfer Berichtblätter der maßgeblichen italienischen Zeitungen

einig und allein Frankreich als den Schuldigen an der neuen Genfer Krise bezeichnen.

In diesem Sinne betont denn nun auch der „Lebere“, nicht einen Druck auf Deutschland, sondern einen Druck auf Frankreich verlanget das Bestbewissen; denn

vor Gericht zu ziehen, sondern persönliche Gefühle einzelner, bei denen zum Teil kleinliche Momente die Triebfedern des Handelns sind.

Selbst für die Finanzierung einer großzügigen Arbeitsbeschaffung ist es ein Hindernis, wenn gerade diejenigen Vertrauen und Zuersticht verlieren, die nun einmal zu den Hauptkreditträgern gehören. Selbst wenn wir davon überzeugt sind, daß die Auswirkungen der von uns geplanten großen wirtschaftlichen Maßnahmen zum unbedingten Ziel führen, rechtfertigt diese Überzeugung es nicht, auf die

Ruhbarmachung auch der letzten Kräfte

persönlicher und finanzieller Art zu verzichten. Wir sind es vielmehr dem gesamten deutschen Volk und dem deutschen Arbeiter schuldig, alles bis auf den letzten Mann und bis auf den letzten Groschen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Jahrgang 1915 wird die ersten Arbeitsdienstpflichtigen stellen.

Die Einziehung erfolgt am 1. Januar 1934.

Es steht nunmehr fest, daß am 1. Januar 1934 die Einziehung der ersten Arbeitsdienstpflichtigen erfolgen wird. Es wird der Jahrgang 1915 aufgerufen werden, als diejenigen jungen Männer, die im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr vollenden. Zunächst soll die Hälfte dieses Jahrganges zur Arbeitsdienstplicht herangezogen werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Der deutsche Schritt in Wien erfolgt.

Vollstuf stellt Gegenforderungen.

In einer amtlichen Wiener Verlautbarung wird mitgeteilt, daß der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, wegen der Vorfälle, die sich bei der Ankunft der deutschen Minister und ihrer Begleiter auf dem Flugfelde in Aspern ereignet haben, Protest erhoben hat. Der Bundeskanzler erwiderte nach der Verlautbarung, daß er zu diesem Schritt Stellung nehmen werde, wenn die Angelegenheit der Rundfunkrede des Reichsjustizkommissars Minister Dr. Frank seinem wiederholt gestellten Ersuchen gemäß geklärt sei. Jedenfalls bleibe es in seinem Bestreben, alles dazu beizutragen, um das Freundschaftsverhältnis zur Reichsregierung zu fördern.

Frankreich sei es, daß die Beziehungen der Nationen durch seine Aufrüstung und sein Streben nach Vorherrschaft vergifte. Auch in England zeige man vielfach eine geradezu erschreckende Verständnislosigkeit gegenüber den geschichtlich bedeutsamen Vorgängen, wie sie Europa jetzt durchlebe.

Man kann die Darstellungen der italienischen Blätter nur voll bestätigen. In einem Augenblick, in dem Deutschland um der Erhaltung und Sicherung des Friedens willen die ernstesten Anstrengungen macht, muß man etwa in dem berüchtigten französischen Scharfmacherblatt „Echo de Paris“ derart unverantwortliche Äußerung wie von einer Wiederbesehung der Bräutertöpfe am Rhein, von der Rückgängigmachung des Laufener Abkommens und damit der Fortsetzung der Tributzahlungen lesen. Auch gewisse Sensationslüsterne englische Blätter schwärzen von einer „drohenden Kriegsgefahr“ und der „Daily Telegraph“ bringt es fertig, zu behaupten, daß deutsche Heer entspreche weder hinsichtlich seiner Organisation noch hinsichtlich seiner Ausrüstung dem Vertrag von Versailles.

Es will allem gegenüber wenig bedeuten, daß der zur Zeit in Paris weilende amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis in einer sehr ernstlichen Besprechung mit dem französischen Kriegsminister Paul Doumer auf die

dringende Notwendigkeit umfangreicher Abrüstungsmaßnahmen

hinwies. Nachdem Frankreich inzwischen nicht nur die Nachzahlung seiner Schuldenrate vom Dezember erneut abgelehnt, sondern auch einen Aufschub der am 15. Juni fälligen Rate von Amerika verlangt hat, ist nicht einzusehen, durch welches Druckmittel Frankreich endlich einmal zur Vernunft gebracht werden könnte. Es bleibt nun abzuwarten, welche Wirkung die große außenpolitische Rede des Reichskanzlers vor dem Reichstagsplenum auf die von Frankreich und England mit allen Mitteln aufgepeitschte Weltmeinung haben wird.

Genf wartet auf die Kanzlererklärung.

Fast völliger Stillstand der Abrüstungsverhandlungen. In Genf sind die gesamten Abrüstungsverhandlungen fast völlig stillgelegt worden. Als Begründung wird angegeben, daß man die Kanzlererklärung im Reichstag zunächst abwarten müsse.

In allen Konferenztreffen wird immer wieder betont, daß die deutsche Regierungserklärung von allergrößter Tragweite und Bedeutung für die weiteren Verhandlungen sein werde. In französischen Kreisen richtet sich das Interesse ausschließlich auf die Stellungnahme zu den beiden besonders bedeutungsvollen Fragen: Vereinheitlichung der europäischen Armeen und die deutschen Forderungen auf dem Gebiete des Kriegsmaterials.

Man gibt offen zu, daß die Frage der Wehrverbände schließlich nur von geringerer Bedeutung sei und lediglich eine politische Schikane darstelle, während die deutsche Stellungnahme zu den beiden genannten Hauptfragen von ausschlaggebender Bedeutung sei.

In englischen Kreisen verlautet, daß der englische und der französische Außenminister und der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis sich Ende der Woche nach Genf begeben werden, falls die deutsche Regierungserklärung die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse. Man erwartet, daß sodann auch ein verantwortliches deutsches Kabinettsmitglied nach Genf kommen werde.

Norman Davis versuchte übrigens den französischen Außenminister Paul Boncour in Paris zu bewegen, neuen deutschen Abrüstungsvorschlägen gegenüber eine verständnisvolle Haltung einzunehmen, um Amerika und England eine gleiche Haltung zu ermöglichen.

Roosevelt rüdt von Herriot ab

Aus Washington wird gleichzeitig berichtet, daß man in amerikanischen Regierungskreisen infolge der letzten englisch-amerikanischen Drohungen Deutschland gegenüber stärksten Optimismus wegen des Schicksals der Abrüstungskonferenz hege. Aus der Umgebung des Präsidenten Roosevelts werden in diesem Zusammenhang besonders Herriots Behauptungen eindeutig zurückgewiesen, wonach Roosevelt sich mit England und Frankreich angeblich solidarisch erklärt haben solle. Roosevelt habe kein derartiges Versprechen abgegeben. Auch wird erneut betont, daß Amerika den Versailler Vertrag nicht ratifiziert habe und daher niemals an irgendwelchen Sanktionen Deutschland gegenüber teilnehmen würde.

England will einlenken.

Starker Eindruck der Papen-Akte.

Der Abrüstungsausschuß des englischen Kabinetts hielt eine Sitzung ab, in der er sich mit der europäischen Krise befaßte. In den Kreisen des Kabinetts war man entschlossen, nunmehr beruhigend zu wirken und den Wächtern klarzumachen, daß militärische Maßnahmen irgendwelcher Art einschließlich der Befestigung fremden Gebietes zur Zeit nicht im Gebiete der britischen Politik liegen. Die Ausführungen Birtanzlers v. Papen haben in Regierungskreisen beruhigend gewirkt, weil sich hiermit die Aussichten auf eine Überwindung der Krise auf der Abrüstungskonferenz wesentlich verbessert haben. — In einem Neuter-Telegramm aus Paris wird gesagt, es bestehe der starke Wunsch, daß in den nächsten Tagen Deutschland „eine Brücke aus seiner Isolierung heraus gebaut“ werden solle.

Der Bauer als Träger des nationalsozialistischen Staates.

Darré übernimmt die Geschäfte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Die Übernahme der Geschäfte des Deutschen Landwirtschaftsrates durch den neuernannten Präsidenten, H. Walter Darré, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Das geschäftsführende Vorstandsmittelglied des Deutschen Landwirtschaftsrates, Graf von Vaudissin, begrüßte den neuen Präsidenten als Führer des geeinten deutschen Bauernstandes. Hierauf wies der Stellvertreter des Präsidenten Darré, Dr. Kräusel, darauf hin, daß mit der Vereinigung der landwirtschaftlichen Führung in einer Hand der alte Grundsatz „Welchherrschafft ist nicht gut, einer soll Herr sein“ endlich verwirklicht worden sei. Mit dem 12. Mai sei der Geist des nationalsozialistischen Führerwillens, der Geist unseres Volkstanzlers Adolf Hitler auch in den Deutschen Landwirtschaftsrat eingezogen.

Präsident Darré

begrüßte hierauf seine neuen Mitarbeiter und führte in seiner Ansprache u. a. aus: Adolf Hitler hat in der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates ein Bekenntnis zum deutschen Bauern als Träger des nationalsozialistischen deutschen Staates abgelegt. Seit Bismarck ist wohl nie ein Reichskanzler so von der tragenden Bedeutung des Bauernstandes für das Volk überzeugt gewesen, wie Adolf Hitler.

Er ist die letzte Hoffnung.

auf die der deutsche Bauer alles gesetzt hat. Der deutsche Bauer wird sich von Adolf Hitler nicht mehr abbringen lassen. In einem Deutschland, das die jetzt vom Nationalsozialismus eingeschlagene Bauernpolitik verfolgt, würde ein deutscher Bauernstand, das 1000 Jahre der Träger deutscher Geschichte gewesen sei, keinen Platz mehr haben.

Dann gibt es vielleicht noch Farmer, die sich unter Anwendung gerissener Geschäftsmethoden über Wasser halten können, aber kein geschlossenes deutsches Bauerntum mehr. Dies zu verhindern ist das Bestreben des Nationalsozialismus und seines Führers.

Es erfüllt mich mit besonderer Genugtuung, daß die Übergabe der Führung des Deutschen Landwirtschaftsrates organisatorisch von der alten an die neue Führung erfolgt ist. Ich werde dies meinem verehrten Vorgänger Dr. Brandes stets dank wissen.

Es freut uns von Herzen, daß beim Deutschen Landwirtschaftsrat die Führung freiwillig übergeben worden ist, weil es dadurch möglich geworden ist, Tradition zu pflegen. Tradition erleichtert aber jede völkische Arbeit. Präsident Darré schloß mit einem Heil auf den Volk- und Bauernkanzler Adolf Hitler.

Die Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln usw. in der Amtshauptmannschaft Meißen 1932.

In 4 Stadt- und 215 Landgemeinden wurden durch die Nahrungsmittelchemiker der Landesstelle insgesamt 614 Proben Lebensmittel und Bedarfsgegenstände an 28 Reisetagen in 800 Verkaufsstellen entnommen, wobei 2 eigene Kraftwagen den Beamten gute Dienste leisteten. Die Anzahl der Proben war von der Landesstelle mit den zuständigen Behörden auf 10 je 1000 Einwohner vereinbart worden. 331 Proben wurden außerdem von Beamten der Stadt- bzw. Landgemeinden entnommen und eingeliefert (davon 328 Milchproben — 326 Vollmilch —). Schließlich entnahm noch der Milchrevisor des Reg.-Bez. Dresden 331 Milchproben — sämtlich Vollmilch — und überbrachte sie zur Untersuchung. Aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft ergaben sich hiernach 1326 Proben. Hierzu kommen noch 321 Proben aus der Stadt Meißen, so daß im Ganzen 1647 Proben zur Prüfung vorlagen.

Ueber die Untersuchungsergebnisse sowie Beanstandungen sei im einzelnen folgendes hervorgehoben:

Fleisch- und Fleischwaren. Es lagen 22 Proben vor, davon 15 Hackfleisch, 9 sonstiges Fleisch. Zu beanstanden war nur eine Hackfleischprobe wegen eines nicht sehr hohen Zulages eines schwefeligen Salzes.

101 Wurstwarenproben ergaben 2 Beanstandungen: Bei einer Leberwurst wegen Minderwertigkeit, bei Wiener Würstchen wegen Mehlsatz. Letzterer gilt zur Zeit als Verfälschung, wenn er nicht hinreichend kenntlich gemacht ist.

Fleischbrühwürfel (1), Fischwaren (8) blieben beanstandungsfrei.

Besondere Wichtigkeit wurde wie bisher der Untersuchung von Milch und Molkereierzeugnissen beigemessen, bei einer Gesamtprobenzahl von 721 Proben, darunter 713 Vollmilch, von denen 381 durch den Milchrevisor, 336 von Polizeibehörden, 6 durch Chemiker der Landesstelle eingeliefert und 9 Proben einer bakteriologischen Prüfung auf die Wirkung von Erhitzungsanlagen in Molkereien unterworfen worden waren.

Einer Beanstandung verfiele insgesamt 249 Proben = 35,4%.

Aus der folgenden Tabelle wird prozentual die Beschaffenheit der 704 Vollmilchproben ersichtlich:

| | | |
|---|-----|------------------|
| Durchaus einwandfrei | 455 | = 64,63% |
| Fettminderwertig | 44 | = 6,25% |
| Erheblich verschmutzt | 100 | = 14,21% |
| Verschmutzt und fettminderwertig | 8 | = 1,14% |
| Biologisch anormal | 43 | = 6,11% |
| Biologisch anormal u. fettminderw. | 2 | = 0,28% |
| Biologisch anormal und verschmutzt | 26 | = 3,69% |
| Wässerung | 14 | = 1,99% |
| Wässerung und verschmutzt | 1 | = 0,14% |
| Nicht ausreichende Erhitzung bei Maul- und Klauenseuche | 10 | = 1,42% |
| Sauer eingegangen | 1 | = 0,14% |
| | 704 | Proben = 100,00% |

In 2 Fällen war Nichtplombierung von Milchgefäßen zu beanstanden.

31 Proben waren auf ausreichende Erhitzung beim Pasterisieren von Maul- und Klauenseuche geprüft worden.

Bei 3 Proben bestätigte sich Verdacht auf Euterentzündung.

Im einzelnen ist noch erwähnenswert, daß Verschmutzung durch tote Fliegen sich zweimal bei Milchlieferungen vorfand, wobei in 3 Milchkannen hundert ertränkte Fliegen gezählt wurden.

Die Zahl der als biologisch anormal zu bezeichnenden Proben ging von 23,16 Prozent im Jahre 1931 auf 6,11 im Jahre 1932 zurück, ein günstiges Zeichen für die Wirkung der Kontrolle.

Einen Fettgehalt unter 2 Prozent bis 1,6 Prozent wiesen 6 Proben auf; über 4 bis 6 Prozent 11 Proben.

Die Höhe der Wässerung lag zwischen 5 und 33 Prozent. Der Durchschnittsfettgehalt sämtlicher 703 Proben der Amtshauptmannschaft berechnete sich zu 3,17 Prozent (im Vorjahre 3,19 Prozent).

Der Durchschnittsfettgehalt der unterdächtigen Proben — 632 — (Fettgehalt 2,8—4 Prozent) zu 3,22 Prozent (gegen 3,20 Prozent im Vorjahre).

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 16. Mai 1933.

Reiseplan für den 17. Mai.

| | | | |
|-----------------|------------------|---------------|------------------|
| Sonnenaufgang | 4 ⁰⁷ | Mondaufgang | 1 ²⁰ |
| Sonnenuntergang | 19 ⁰¹ | Monduntergang | 12 ²⁰ |

1840: Der Großindustrielle August Thossen in Eshwetter geboren.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 18. Mai 1933, abends 8 Uhr. 1. Wahl des 1. Vorlesers. 2. Wahl des 2. Vorlesers und der Schriftführer. 3. Mitteilungen. 4. II. Nachtrag zur Ortsverfassung und I. Nachtrag zur Ortschulordnung. 5. Wahl der Ausschussmitglieder. 6. Neuwahl der Stadträte. 7. Wahl des stellv. Bürgermeisters.

Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichspost kann am heutigen Tage Oberpostsekretär Wilsdruff feiern. Am 16. Mai 1893 trat er in Klingenberg in den Postdienst und war mit Unterbrechung durch Militärdienst bei den Garderegimentern und Frontdienst im Weltkrieg 1917—18 im Oberpostdirektionsbezirk Dresden und in Westpreußen beschäftigt. Am 1. April 1912 kam er nach Wilsdruff, wo er immer treu und gewissenhaft seine Pflicht erfüllte. Seine Treue wurde besonders anerkannt in einem Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg, das dem Jubilar an seinem Ehrentage übermittelt wurde. Wir schließen uns mit besten Wünschen für die Zukunft an.

Stahlhelm, B. d. S., Ortsgruppe Wilsdruff. Zum Ortsgruppenführer wurde Kamerad Inspektor Mann ernannt. Die geschäftliche Leitung bleibt in der Hand des langjährig bewährten Kameraden Arthur Haugner (Meißner Straße). Der Gewerbeverein hielt gestern abend im „Löwen“ eine Sitzung ab, die der Vorsitzende, Musikdirektor Philipp, eröffnete mit Begrüßungsworten, einem Rückblick auf die gutverlaufene Feler des 93. Stiftungsfestes und auf die nationale Erhebung, in deren Front der Gewerbeverein geschlossen marschiert. Ein Schreiben der Arbeitsgemeinschaft der Gewerbevereine kam zur Verlesung. Darin brachte u. a. die Gewerbevereine ihren Wunsch nach neuer Befestigung der Stellung der Gewerbevereine, Zurückgewinnung aller alten Mitglieder und Neuaufbau der Vereine zum Ausdruck. Ein Bericht über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft kam zur Verlesung, in der Kammerpräsident Peters über die Tätigkeit der Kammer referiert hatte, die bereits viel von dem neuen Geiste verspüren läßt. Dann hielt Musikdirektor Philipp einen Vortrag über „Die Bedeutung des Mittel- und Kleinbetriebes in Industrie und Handel“, in dem in klarer Weise bewiesen wurde, daß der Klein- und Mittelbetrieb eine viel größere Rolle im nationalen Wirtschaftsleben, in der Arbeitsbeschaffung und im Wiederaufbau spielt als der Großbetrieb, und aus diesem Grunde eine besondere Förderung seitens des Staates erwarten kann. Die Ausführungen wurden mit größtem Interesse entgegengenommen. Schuhmachermeister Breuer dankte dafür und betonte, daß den kulturellen Zielen im Gewerbeverein nun wieder mehr zum Durchbruch verholfen würde und die intellektuellen Kreise unserer Stadt sich wieder wie früher zur Verfügung stellen möchten. Der Bürgerverein hänge verlassen von allen Vereinen in der Luft und könne nicht sterben. An dessen Vorstand müsse das Verlangen gestellt werden, die längst fällige Jahreshauptversammlung einzuberufen, Rechnung zu legen und über den zu stellenden Antrag der Auflösung abstimmen zu lassen. Vorstand und Mitglieder des Bürgervereins sollen gebeten werden, sich im Gewerbeverein zusammenzufinden und hier tatkräftig mitzuarbeiten. Auch für die Vertreter anderer Korporationen gelte die Tatsache: wer sich hier nicht einschaltete, werde ausgeschlossen. Bedauert wurde in der Bürgerchaft allgemein, daß Volks- wie Berufsschule die Ausstellung der Schülerarbeiten zu Ostern fallen gelassen hatten. Die Ausstellung bedeute für viele Eltern die einzige Gelegenheit, die Leistungen ihrer Kinder mit denen anderer zu vergleichen. Die Volksschule soll gebeten werden, die Verbindung mit dem Gewerbeverein aufzunehmen, um in gemeinsamer Austausch die Volksgemeinschaft zu fördern. Mit der Berufsschule wurde der Kontakt bereits hergestellt und eine gemeinsame Ausstellung derselben mit den Anzeigen für nächste Ostern vorgegeben. An den Verein für Handel und Gewerbe, von dem tatsächlich nur die Kabattgruppe noch besteht, soll der Antrag gerichtet werden, diese Gruppe dem Gewerbeverein anzugliedern. Den Anregungen und Anträgen wurde einhellig stattgegeben und zugestimmt. Der Vorsitzende gab abschließend der

Außer Vollmilch wurden noch untersucht:

2 Proben Magermilch, 1 Probe Rahm, 1 Milchtonnerve, 4 Proben Quark. Die Beanstandung beschränkte sich auf einen Sahnequark, der nicht die handelsübliche Fettmenge aufwies.

Unter 72 Proben Käse war ebenfalls nur eine zu beanstanden. Es war dies ein schlechter Frischkäse, bei welchem der Fettgehalt nicht die für eine vollfette Ware festgesetzte Grenze erreichte.

Speisefette und Öle gelangten 64 zur Untersuchung; sie verteilten sich folgendermaßen:

Butter 35, Margarine 9, sonstige tierische Speisefette 9, Olivenöl 2, sonstige pflanzliche Speisefette und Öle 9. Beanstandungen lagen ausschließlich bei Butter vor und betrafen 7 Fälle von übermäßigem Wasseranteil — bis 18,3 Prozent — sowie einmal Vorkommen von Kartoffelstärke, das den Verdacht einer Verfälschung mit Margarine begründete.

Bei 174 Proben Mehl, Brot, sonstiges Gebäck, Teigwaren hielt sich die Beanstandungsziffer in engen Grenzen. Lediglich 4 Proben Gebäck und 2 Teigwaren verfelen einer Beanstandung, erstere teils wegen künstlicher, eigenschaftsunterschiedlicher Gelbfärbung, teils wegen mangelnder Kennzeichnung von Schokoladen- bzw. Marsipanerfüllung, die Teigwaren wegen zu niedrigem Eigenanteil von Eierweiß sowie künstlicher Gelbfärbung vor Raffaroni.

Unbeanstandet blieben 5 Proben Hefe und Puddingpulver sowie 14 verschiedene Gewürze.

Dagegen genügten unter 14 Proben Essig 2 Speiseessigproben im Säuregehalt nicht den gesetzlichen Anforderungen, ebenso eine weitere, die wegen zahlreicher Keime als verdorben zu bezeichnen war.

Als normal erwiesen sich 5 Zucker, 10 Zuderwaren, 1 Probe fettsches Obst und Gemüse, dagegen fand sich unter 21 Proben Fruchtjäfte, Marmeladen usw. ein als Marmeladenhilfe bezeichnetes Erzeugnis, das säuerlich, tintenartig schmeckte und daher als verdorben zu bezeichnen war.

Auch von 29 Proben Gemüse und Fruchtbauernwaren mußte eine Beanstandung ausgesprochen werden, und zwar bei getrockneten Steinpilzen, die vollkommen verdorben waren, 20 1 Bienen- und Kunsthonig waren einwandfrei.

Nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprochen von zusammen 34 Branntweinen und 1000 3 Weinbranderschnitte sowie 2 Liköre, während 17 gewöhnliche Branntweine unbeanstandet blieben. Bei ersterem trat Alkoholminderwertigkeit auf, die unter der im Weingesetz vorgeschriebenen Grenze lag; ebenfalls ungenügenden Alkoholgehalt wiesen 2 Bitterliköre auf.

Veranlassung zu Beanstandung fand sich nicht bei 12 Proben Wein verschiedener Art, Rot-, Weiß- und Sektwein, 26 Bierproben — abgesehen von einem hellen Vollbier, das bei der Probeentnahme als Einflößler abgegeben worden war — einem alkoholfreien Getränk, 5 Proben Kaffee, 4 Tee, 4 Tabak.

Von 5 Kaffee-Ersatzstoffen mußte eine Mischung, die als Kaffee-Ersatzmischung mit Bohnen bezeichnet war, bemängelt werden, da bei der etwa ein Drittel betragenden Menge der Bohnen, die zahlenmäßige Angabe, wie sie nach einer Reichsverordnung erforderlich war, fehlte.

Auch die Prüfung von Kakao und Schokolade — 18 Proben — führte in einem Fall zu einer Beanstandung. Es handelte sich hierbei um eine als „Arral“ bezeichnete Schokolade mit Abbildung von 5 Arralflöhen, bei welcher Arralaroma auch nicht spurenweise bemerkbar war.

Es gelangten noch 6 Bedarfsgegenstände und 7 unter Verschickenes rubrizierte Proben zur Untersuchung. Bei ersteren sind zu erwähnen: Toilettenseife, Moosgrün, Petroleum; von letzteren Trodenopelta, Moionnasse, Mineralwasser; Beanstandungen waren nicht zu erheben.

Auch eine Reihe formeller Verstöße gegen bestehende Vorschriften machte sich geltend. So fehlte 12mal das Margarineverkaufsplakat, einmal das erforderliche Einwickelpapier; auf fehlende Kennzeichnung bei entöltem Kakao war einmal hinzuweisen; je einmal fehlte Kennzeichnung bei Marsipanerfüllung und Gewichtsangabe auf Brot. Die Mängel erforderten Nachkontrolle durch die Behörde.

lung der Gewerbevereine, Zurückgewinnung aller alten Mitglieder und Neuaufbau der Vereine zum Ausdruck. Ein Bericht über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft kam zur Verlesung, in der Kammerpräsident Peters über die Tätigkeit der Kammer referiert hatte, die bereits viel von dem neuen Geiste verspüren läßt. Dann hielt Musikdirektor Philipp einen Vortrag über „Die Bedeutung des Mittel- und Kleinbetriebes in Industrie und Handel“, in dem in klarer Weise bewiesen wurde, daß der Klein- und Mittelbetrieb eine viel größere Rolle im nationalen Wirtschaftsleben, in der Arbeitsbeschaffung und im Wiederaufbau spielt als der Großbetrieb, und aus diesem Grunde eine besondere Förderung seitens des Staates erwarten kann. Die Ausführungen wurden mit größtem Interesse entgegengenommen. Schuhmachermeister Breuer dankte dafür und betonte, daß den kulturellen Zielen im Gewerbeverein nun wieder mehr zum Durchbruch verholfen würde und die intellektuellen Kreise unserer Stadt sich wieder wie früher zur Verfügung stellen möchten. Der Bürgerverein hänge verlassen von allen Vereinen in der Luft und könne nicht sterben. An dessen Vorstand müsse das Verlangen gestellt werden, die längst fällige Jahreshauptversammlung einzuberufen, Rechnung zu legen und über den zu stellenden Antrag der Auflösung abstimmen zu lassen. Vorstand und Mitglieder des Bürgervereins sollen gebeten werden, sich im Gewerbeverein zusammenzufinden und hier tatkräftig mitzuarbeiten. Auch für die Vertreter anderer Korporationen gelte die Tatsache: wer sich hier nicht einschaltete, werde ausgeschlossen. Bedauert wurde in der Bürgerchaft allgemein, daß Volks- wie Berufsschule die Ausstellung der Schülerarbeiten zu Ostern fallen gelassen hatten. Die Ausstellung bedeute für viele Eltern die einzige Gelegenheit, die Leistungen ihrer Kinder mit denen anderer zu vergleichen. Die Volksschule soll gebeten werden, die Verbindung mit dem Gewerbeverein aufzunehmen, um in gemeinsamer Austausch die Volksgemeinschaft zu fördern. Mit der Berufsschule wurde der Kontakt bereits hergestellt und eine gemeinsame Ausstellung derselben mit den Anzeigen für nächste Ostern vorgegeben. An den Verein für Handel und Gewerbe, von dem tatsächlich nur die Kabattgruppe noch besteht, soll der Antrag gerichtet werden, diese Gruppe dem Gewerbeverein anzugliedern. Den Anregungen und Anträgen wurde einhellig stattgegeben und zugestimmt. Der Vorsitzende gab abschließend der

Sinnspruch.

Soll dich das Leben nicht gar beschweren,
Ruhst dich drauf richten:
Zu Anfang ist es lauter Begehren,
Zu Ende lauter Verzichten!

Viktor Blüthgen.

Lug-ins-Land.

Sächsischer Umschau.

Wenn der Lürmer, der „zum Sehen geboren, zum
Schauen bestellt“, jetzt seine Wände in das frühlinggrüne
Sachsenland schauen läßt, so wird er mit Faust sagen
dürfen: „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!“

Ein Beweis für einen grundlegenden Aufbauwillen,
der sich nicht nur in totalen Verordnungen vom grünen
Tisch aus erschöpft, ist auch das Bestreben der Regierung,

zur Arbeit und die Freude an der Arbeit besonders aus-
geprägt sind. Dies zeigt auch der Andrang zum Frei-
willigen Arbeitsdienst und zu den beruflichen Bildungs-
maßnahmen der Reichsanstalt.

Kennt Du die DNRG?

Der Frühling ist ins Land gezogen. Die Natur beginnt
zu ruhen und in wenigen Tagen wird auch die Badezeit ihren
Anfang nehmen.

Jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer
ein Retter. Das ist das Ziel, das sich die Deutsche Lebens-
rettungs-Gesellschaft (DNRG) gestellt hat.

Aufgabe der DNRG ist die Verbreitung sachgemäher
Kenntnis und Fertigkeit im Retten Ertrinkender und deren
Wiederbelebung.

Nicht allein das Schwimmen können genügt, um als Ret-
ter in Funktion zu treten.

Um nun diesen Lehrlingen Anreiz zu geben, hat die DNRG,
gleich dem Reichsausschuß für Leibesübungen, der aus dem-
selben Grunde das Sportabzeichen schuf, 3 Abzeichen heraus-
gegeben.

Lehrtafeln, Vorträge und Lehrfilme sollen den Rettungs-
geboten ins Volk tragen.

Osterreichs nationale Front wächst.

Auch die Großdeutsche Volkspartei bekenn-
t sich zu Adolf Hitler.

Der nationalen Front in Osterreich, die kürzlich
durch die Kampfgemeinschaft zwischen der NSDAP und
dem Steierischen Heimatschutz geschlossen wurde, hat sich
nun auch die Großdeutsche Volkspartei an-
geschlossen.

Parteiamtlich wird in Wien darüber eine Verlaut-
barung herausgegeben, in der es u. a. heißt: Der un-
bedingte Anschlußwille an das heutige Deutsch-
land ist ein Bekenntnis der Großdeutschen Volkspartei zum
neuen Deutschland.

Der Arbeitsdienstführer.

Eröffnung der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes.

Zum ehemaligen Lehrerseminar in Spandau erfolgte
die feierliche Eröffnung der Reichsführerschule
des Arbeitsdienstes.

Die persönliche Eignung und Fähigkeit
müßten die Führeramtswürter schon deshalb mitbringen.

Fanatiker der Pflichtenfüllung

sein, vor allem schon in seinem eigenen Vorbild. Wer noch
eine Spur von Klassenhochmut in sich trage und
nicht jede ehrliche Arbeit achte, werde kein rechter Arbeits-
dienstführer sein können.

Die Anforderungen an das berufliche Können

des Führers seien vielseitig. Zu den Aufgaben der tech-
nischen Arbeitsleistung und der Verwaltung kämen die
körperliche Eräftigung und die staatspolitische Er-
ziehung.

kein bequemes Leben

und keine Gelegenheit, Reichtümer zu sammeln, sie
müßten Idealisten sein, die ihre innige Befriedigung in
der Erfüllung einer sehr großen und sehr schweren, aber
auch sehr schönen Aufgabe fänden.

Nach einem Rundgang durch die Räume der Schule
hielt Dr. Stellrecht einen Vortrag über die Aufgabe
des Arbeitsdienstes, in dem er die großen wirtschaftlichen
und erzieherischen Gesichtspunkte des Arbeitsdienstes kenn-
zeichnete.

Hitler setzt sich für
Abt Schachleitner ein.

Reichskanzler Adolf Hitler hat bei seinem kurzen
Aufenthalt in Oberbayern in Feinbad bei Abding den
dort wohnenden Abt Schachleitner besucht, der in
aller Stille sein 50jähriges Ordensjubiläum beging.

Anschließend erfolgte eine Aussprache, bei der die
Stellungnahme der kirchlichen Oberbehörde zu Abt Schach-
leitner erörtert wurde.

Darré zum SS-Gruppenführer ernannt.

Wie die NSDAP meldet, ist der agrarpolitische Be-
auftragte Adolf Hitlers und Reichsbauernführer
R. Walter Darré vom Reichsführer der SS, Himmler,
zum SS-Gruppenführer ernannt worden.



84. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Da zeigte sich des Hannes Reich betriebsamer Ge-
schäftssinn auf seiner Höhe. Er setzte sich mit einer
Großfirma in Verbindung, und bald begann ein eifri-
ges Bauen, mit amerikanischer Schnelligkeit.

Aber es war ihm damit noch nicht genug. Wie wenn
er angefeuert war von dem großen Verden und Wachsen,

Eines Tages sahen die Nachbarn zu ihrem Er-
stounen auch auf seinem eigenen Grundstück die Bau-
leute ihr Wesen treiben.

Und allmählich stiegen die Mauern eines umfang-
reichen Neubaus aus den Fundamenten auf.

So etwas hatte noch keiner je im Rausch Grund
gehört. Tansen am heiligen Feiertag? Wie ein Ver-
brechen wäre das den Alten erschienen!

„Ist's wahr, was man spricht? Ein Tanzsaal ist's,
was Ihr da baut?“

„Wird wohl so stimmen,“ nickte der Wirt.

„Mann! Drohend sah es aus, wie der streitbare
Gottesmann sprühenden Blicks vor den andern trat.

„Was schert das uns? Wir wollen nicht mittun mit
denen da draußen. Festhalten wollen wir an alter Zucht
und Sitte!“

„Die wird von dem bishen Tansen auch nicht gleich
zugrunde gehen.“

„Neusch — könnt Ihr nicht sehen? Oder wollt Ihr
nur nicht? — Und Euch hab' ich konfirmiert und ge-
traut! Schämt Euch, Neusch — im tiefsten Grunde
Eures Herzens! Das wird Ihnen kein Segen werden
— so wahr ein Gott lebt! Denken Sie an diese Stunde,
Neusch.“

Die Neusch-Mutter hatte mit füllem Kopfschütteln
von all den neuen Dingen gehört, die um sie herum
geschehen sollten.

„Wah hatte das der Neusch-Mutter getan; denn in
ihren Adern floß noch echtes Bauernblut. Das Blut
freier Männer, die auf ihrer Scholle saßen, soweit die

Urkunden und Erinnerungen zurückreichten. Aber sie
hatte dazu geschwiegen; der Sohn war ja der Herr im
Haus.

„Das bringt keinen Segen, Hannes,“ — hatte sie zu
dem Sohn gesprochen, genau wie eben der Pfarrer —

„Über: er hatte gelacht.

Da hatte sie geschwiegen, und er nichts mehr gehört
von ihr seitdem.

Aber gleich wieder hatten die Blicke des kleinen,
beweglichen Mannes ihren gewohnten, munteren Aus-
druck.

„Einfach unerträglich!“ flugte sie zu dem Bruder.
„Ich verstehe den Vater nicht mehr. Konntest du das
fassen?“

Hermann Neusch zuckte die Achseln, die Hände in
den Hosentaschen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

Gegen Eigenmächtigkeiten.

Anordnung des Leiters der NSD.

Der NSD-Leiter Walter Schumann hat folgende Anordnung erlassen:

In den letzten Tagen haben verschiedene Belegschaften eigenmächtige Eingriffe in die Betriebsführungen vorgenommen, die teilweise zur Stilllegung der betroffenen Betriebe führten. Dieses unverantwortliche Vorgehen ist geeignet, schwerste Erschütterungen hervorzurufen.

Ich verbiete hiermit allen NSD-Mitgliedern aufs strengste, sich an diesen Aktionen zu beteiligen. Ich fordere von allen NSD-Mitgliedern in jedem Betriebe, derartige Versuche im Keime zu ersticken.

Ich erwarte von der Disziplin und Einsicht aller beteiligten Betriebsmitglieder der NSD, daß sie verstandesmäßige Sabotageversuche an der nationalsozialistischen Aufbauarbeit klar erkennen.

Ich erkläre, daß jeder Parteigenosse und jedes NSD-Mitglied, das sich nicht dieser Anordnung fügt, automatisch aus der NSD und Partei entfernt wird.

Erleichterung der Einstellung von Hausgehilfinnen.

Ein Appell Seidtes an die Hausfrauen.

Reichsarbeitsminister Seidte hat im Zusammenhang mit der Vereinfachung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung einen Appell an die Hausfrauen gerichtet, in dem es heißt:

Wir haben in Deutschland zur Zeit etwa 200 000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Berufszählung im Jahre 1925 zählte dieser Beruf 1,3 Millionen Angehörige. Seitdem ist diese Zahl ständig zurückgegangen. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr eine Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos ist. Mit einer der Ursachen dieser großen Arbeitslosigkeit war, daß die in erster Linie für die Industrie getroffene Regelung der Sozialversicherung vorbehaltlos auf die Hausgehilfinnen übertragen worden ist. So mußten diese ebenfalls ihre Beiträge an die Arbeitslosenversicherung zahlen. Kein Land außer Deutschland kennt eine solche Versicherungsspflicht.

Durch diese überspannte Ausdehnung des Versicherungsprinzips konnte es nicht ausbleiben, daß sehr viele weltliche Arbeitskräfte ihr natürliches Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft, verloren, und das ist ganz außerordentlich zu beklagen. Um sie der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher zunächst die Sozialbeiträge gesenkt werden, die heute einen ganz erheblichen Teil des Verdienstes der Hausgehilfinnen ausmachen.

Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade Familien mit geschwächtem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird.

Um die Einstellung von Hausgehilfinnen noch weiter zu erleichtern, beabsichtigt man weiterhin, die für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge durch entsprechende Verordnung herabzusetzen.

Der Aufruf schließt mit den Worten: Und nun heran an die Arbeit! Wer zu seinem Teile mit dafür sorgen will, daß tüchtig vorgebildete Hausfrauen in unserem Lande nicht ausgehen, der helfe mir an dem großen Werke, Hausgehilfinnen einzustellen, auszubilden und damit die Arme der tapferen Hausfrauen zu rekrutieren, deren verantwortungsvolle Arbeit die Heimzelle des Staates trägt und wahrhaft nationale Werte schafft.

Preußentabinettnimmt den Gesetzesentwurf über Erbhofrecht an.

Das preussische Staatsministerium, das eine längere Sitzung abhielt, hat den Gesetzesentwurf über das neue bauerliche Erbhofrecht angenommen.



55. Fortsetzung. Nachdruck verb. ten.

„Wozu sich aufregen? Mir ist überhaupt der ganze Nummer hier längst zum Hals heraus. Aber wo's eben einstecken noch sein muß — in Gottes Namen! Der Sonntagsklimbim wird schon was abwerfen, der Alte verrecknet sich ja nie. Und verkaufen wir mal nach seinem Tode das ganze Kubittchen, dann können wir für den Resten da draußen eine dicke Stange Gold mehr verlangen. Also — mir ist's recht.“

Marga sah den Bruder nur groß an. Aber härter denn je ward da wieder einmal ihr Schmen: Heraus aus all dem! Und ihre Gedanken gingen zu dem, der allein ihr dazu verhelfen konnte.

Trotzdem Gerhard Bertisch nun den Sieg errungen, war er ihr noch immer nicht nähergekommen. Es war alles wie früher, ja eher noch schlimmer. Sie bekam ihn überhaupt fast nicht mehr zu Gesicht. Den ganzen Tag über war er auf seinem Büro oder draußen bei den Bauten, bis in den späten Abend hinein.

Marga kam oft ein heißer Jörn auf ihn, daß er für nichts anderes Gedanken hatte. Ja, wenn er ein Mensch ohne jedes Temperament gegenüber den Frauen gewesen wäre. Aber sie mußte es doch besser. Und daß er nun so tagtäglich an ihr vorübergehen konnte, ohne überhaupt einen Blick für sie zu haben — ihr Ehrgeiz frunkte schwer darunter. Aber immer mehr nur stachelte das ihren Willen an: Er sollte, er mußte sie begehren! Als eine Schmach würde sie es empfinden, wenn es anders käme.

Merke! Pläne entwarf sie in ihrer Ungeduld, wie sie sich ihrem Ziele nähern konnte. Unmögliche, unkluge Ideen, die ein fähigeres Ratgeber sofort wieder verworf. So blieb alles, wie es war, bis ihr eines Tages der Ruf zu Hilfe kam, Karl Steinsteins lud sie ein.

Sozialdemokratische Eingabe an den Reichstagspräsidenten.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe hat im Namen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Reichstagspräsidenten Göring in einem Schreiben gebeten, im Hinblick auf die Einberufung des Reichstags die sozialdemokratischen Fraktionsräume und Sitzungssäle wieder freizugeben, nachdem die polizeiliche Durchsuchung bereits stattgefunden habe. In einem weiteren Schreiben an den Reichstagspräsidenten bittet Löbe, die Freilassung der verhafteten Reichstagsabgeordneten auf Grund ihrer Immunität zu veranlassen, um eine möglichst vollständige Beteiligung der sozialdemokratischen Fraktion an der bevorstehenden Reichstagsstagung zu ermöglichen.

„Ordnung und Arbeit!“

Die Spreu muß vom Weizen gesondert werden.

Unter dieser Überschrift schreibt der Preussische Pressebleist der NSDAP, unter anderem: Gemäß dem eindeutigen Willen von Reichs- und Parteiführung kann es nicht Aufgabe irgendwelcher Bünde und Vereinigungen sein, die auf dem Boden der nationalsozialistischen Revolution stehen, eigenmächtige Aktionen zu unternehmen, Kommissare einzusetzen usw. Nun, da fräglich gesagt wird, muß man darauf achten, daß man die Ziele nicht mit wegschleudert oder den Weizen auf der Tenne in Trümmer tragt. Insbesondere muß fern irgendwelchem revolutionären Überschwang, fern schönen Redensarten über den Schmutzfall von gestern, den wir jetzt gesäubert und in Besitz halten, die positive Arbeit aller der Stellen beginnen, die mit der Partei in gleicher Front marschieren. Es genügt nicht, daß die Vorstehenden aller möglichen Kampfbünde alle zwei Tage gewaltige Kundgebungen für die gefährdeten Führer führen, für die besetzte deutsche Kultur und ähnliche Dinge abhalten mit Reden und Gefängen und Heilrufen. Jetzt ist die Zeit der produktiven Arbeit da und jetzt wird sich auch in diesen Kreisen wie in unseren engen Reihen die Spreu vom Weizen sondern. Jetzt zeigt sich, wer Schwäger und wer Hochmann ist, wer sich Namen machen will, und wer sachliche Qualitätsarbeit leisten kann.

Weitere Millionenverluste durch Korruption.

Skandal um das Münchener Leo-Haus.

Zu der polizeilichen Schließung des Münchener Leo-Hauses wird von nationalsozialistischer Seite noch gemeldet: Sämtliche dort in Sparkonten, Rentenkonten usw. hinterlegten Gelder seien verpfändet bzw. verschwendet. Deposits seien unterschlagen und uneinlösbare Wechsel seien ausgegeben worden. Man nenne eine Summe von zwei bis drei Millionen Mark an Verlusten.

Erschwerend sei, daß die Leitung des Leo-Hauses fast ausschließlich in Händen von Geistlichen lag. Neben dem Reichstagsabgeordneten Schwarzer, dem Verbandsvorsitzenden, war der verantwortliche Leiter der Prälat Walterbach, päpstlicher Geheimkammerer.

Der Führer der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion Köln, Göttinger, ist unter Mitnahme von 100 000 Mark aus einer Arbeiterkasse ins Ausland geflüchtet.

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskredit-Gesellschaft A. G., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postsparkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Der Reichssportkommissar über seine Aufgaben.

Es geht um den deutschen Menschen.

Der Reichssportkommissar von Tschammer-Olsen machte bei einer Besprechung der Führer der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des Deutschen Fußball-Bundes einige programmatische Äußerungen. Ausgehend von dem Gedanken, daß Adolf Hitler der Nation einen neuen Typ gegeben habe, umriß der Reichssportkommissar die großen nationalen und sozialen Aufgaben von Turnen und Sport, die einen innerlich gefestigten starken deutschen Menschen schaffen müssen, der würdig sein, als Repräsentant der Nation herausgestellt zu werden. Es gehe bei dieser großen Erneuerungsbewegung nicht um parteigegensätzliche Ziele, sondern um den deutschen Menschen. Übertriebene und selbständige Eingriffe in den Turn- und Sportbetrieb billigt der Reichssportkommissar nicht. Sich den großen rein sportlichen Aufgaben zuwendend, führe der Reichssportkommissar aus, daß er in erster Linie die moralische Qualität der deutschen Sportler betont zu sehen wünscht, und daß er sie einer spartanischen Lebensauffassung der Ehrlichkeit und Einfachheit und dem soldatischen Pflichtbewußtsein zuführen will. Dies sei die Voraussetzung für die Geschlossenheit einer wertvollen ansichtsreichen Kampfgemeinschaft. Es ist ein Wunsch des Reichssportkommissars, die Geschäftsstelle aller deutschen Turn- und Sportverbände nach Berlin zu verlegen und sie in einem „Haus des deutschen Sports“ gemeinsam unterzubringen. Auf der anderen Seite sei eine Organisation vorgesehen, die die Beauftragten des Reichssportkommissars in den Ländern und Bezirken zusammenfasse.

NSDAP. Danzig bleibt streng legal.

Erklärungen vor dem Völkerverbundkommissar.

Aus Danzig wird amtlich mitgeteilt: In einer Unterredung mit dem Oberkommissar des Völkerverbundes in Danzig, Helmer Rosting, haben die Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Danzig, der Gauleiter Albert Förster und Dr. Rauschning, zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Partei in Danzig auch im Falle der Übernahme der Regierung in der Freien Stadt Danzig 1. von dem Wunsche nach einem friedlichen Einvernehmen mit Polen befreit sei und auch ihrerseits alles tun würde, um die Sicherheit der Personen polnischer Staatsangehörigkeit oder Nationalität in Danzig sowie des polnischen Eigentums in Danzig zu gewährleisten;

2. fest entschlossen sei, die bestehenden Verträge genau zu achten und die darin festgelegten Rechte Polens zu wahren;

3. die vom Völkerverbund garantierte Verfassung loyal einhalten würde. Der Oberkommissar des Völkerverbundes hat hiervon mit Genugtuung Kenntnis genommen.

Und die polnische Quittung!

Die gleichen Gedankengänge hat der Danziger Gauleiter Förster auch einem Sonderberichter des polnischen Reglerungsblattes „Kurjer P. o. rannu“ gegenüber ausgesprochen, der im Auftrag seines Blattes eine Unterredung erbeten hatte. Auch hier wurde die Achtung vor den Verträgen unterstrichen, mit dem an sich selbstverständlichen Hinzufügen: „sofern diese auch von dem zweiten Kontrahenten eingehalten werden“. Trotzdem hat das polnische Blatt eine Bemerkung an die Unterredung angehängt, des Sinnes, Danzig werde bei einem Siege der Nationalsozialisten seine Selbständigkeit (?) in seinen Beziehungen zu Polen verlieren, — eine Fälschung, die wieder einmal den unbedingten Störungswillen Polens beweist.

Die rote Generalfestung zusammengebrochen.

Die wenigen Teilstreiks in Danzig, die die Marxisten dort angezettelt hatten, sind bereits beendet. Die Arbeiterschaft hat in allen Betrieben die Arbeit restlos wieder aufgenommen. Der marxistische Generalfestungsversuch in Danzig ist damit kläglich zusammengebrochen.

Ihn auf der ersten Fahrt mit seinem neuen Auto zu begleiten. Auch Bertisch würde mit von der Partie sein, denn sie wollten gemeinsam den Basaltbruch droben besuchen.

Steinfelsen und sein Unternehmen waren von dem gewaltigen Umschwung der Dinge gleichfalls nicht unberührt geblieben. Bertisch hatte den beabsichtigten Vertrag mit ihm geschlossen, der ihn zu einer Tagesfeier von fünfzig Waggons verpflichtete, vom kommenden Sommer an. Da hatte er droben in dem Basaltbruch alles darauf einrichten müssen. Ein ganz moderner Betrieb großer Stills entstand über den Winter dort oben und war vor seiner Vollendung. Voller Stolz wollte daher Steinfelsen jetzt sein Werk Bertisch vorstellen, und auch Marga Reusch. Er hatte sein stilles Verben um sie ja nicht eingestellt, und der Aufschwung seines Unternehmens gab ihm neues Hoffen. Er würde glänzend verdienen. Das, was er ihr nun bieten konnte — da kam kein einziger mehr mit im ganzen Reußen Grund!

Wie um das jedem sichtbar darzutun, hatte er jetzt das Auto angeschafft, nachdem er sich im stillen im Fahren ausgebildet hatte. Und selber hatte er die Maschine von dort hierher gefahren.

Voller Stolz hielt er daher jetzt mit dem funkelneuen Wagen vor dem „Dirschen“. Sein drohnendes Hupensignal, das Marga und Bertisch benachrichtigen sollte, ließ alles in der Nachbarschaft zusammenschrecken. Aus allen Fenstern sahen Köpfe, Kinder kamen herbeigelaufen und umstanden in dichtem Kreis den Wagen. Schen horchten sie auf das unheimliche Rattern des Motors und bewunderten doch zugleich den spiegelblanken Lack der Karosserie wie die goldig blitzenden Messingbeschläge.

Dann kam Marga. Eitends sprang Steinfelsen ihr entgegen und öffnete diensteifrig den Schlag. Erwartungsvoll sah er ihr dabei in die Augen mit dem Stolz des Besitzers.

Marga Reusch konnte sich eines leisen Zuckens um ihre Mundwinkel nicht erwehren.

Gar zu neu, ganz wie der Wagen, war auch der Fahrerdeck Steinsteins von hellbraunem Leder. Das

noch ja förmlich alles noch nach dem Ausstattungsmagazin. Aber trotzdem, — es war doch etwas Neues, so ein Auto. Und er würde sich sicherlich jederzeit ein Vergnügen daraus machen, sie auszufahren. Da nickte ihm Marga Reusch mit freundlichem Lächeln zu und schwang sich dann leicht in den Wagen.

Das Blut schoß Steinsteins in die Wangen. Noch nie bisher war ihm das von ihr gesehnen!

Gleich darauf erlosch Bertisch. Auch sein erster Blick galt dem Auto. Doch dann streifte er das elegante Fahrerkostüm Steinsteins. Und er sagte fastlautlos:

„Ja, alles wunderbar — aber können wir uns dir auch mit gutem Gewissen anvertrauen?“

„Oho — ich habe mein Fahreddiplom!“

„Ra, dann freilich. Also, auf Hals- und Beinbruch!“

Während Steinsteins, begeistert, seine Künste zu zeigen, rasch auf den Führersitz stieg, ließ sich Bertisch drinnen im Hintertwagen bei Marga Reusch nieder.

„Guten Tag, Fräulein Reusch!“ Und er hielt ihr grüßend die Hand hin. „Lange nicht mehr das Vergnügen gehabt.“

Sie wollte ihm die Rechte nur flüchtig überlassen. Aber er hielt sie fest, wie in plötzlicher Ueberraschung. Sein Auge glitt über sie hin in ihrem neuen Frühlingskostüm. Von dem reizvollen Kleidchen Frühlingshülle bis hinab zu den Seidenstrümpfen und Halbschuhen, alles ein einziges, zartfarbeneres Plüscherton.

„Alle Wetter — so hab' ich Sie ja noch nie gesehen!“

„Das ist wohl weiter kein Wunder,“ und sie entzog ihm jetzt ihre Hand. „Sehen Sie denn überhaupt noch etwas anderes als Ihre Schornsteine und Maschinen?“

„Freilich,“ lächelte er, „fast ihr's so. Aber, gottlob, doch nicht ganz! Zum Beispiel habe ich eben eine Entdeckung gemacht.“

„Und welche?“

„Daß es wieder einmal Frühlings werden will.“

Sie folgte seinem Blick, der über das erste zartgrüne Gespinnt in den Gärten neben der Straße hinglitt.

„Haben Sie das jetzt erst bemerkt?“

„Ja — eben.“

Der gerechte Zins.

Eine Streitfrage seit Jahrtausenden.

Die Frage: „Was ist gerechter Zins?“ hat schon seit Jahrhunderten, ja sogar Jahrtausenden nicht nur die Wissenschaft, sondern so ziemlich jeden bewegt. Die einen wollten sich die Beantwortung der Frage recht leicht machen, indem sie einfach sagten: „Der gerechte Zins, beziehungsweise Zinssatz, entwickelt sich unter dem Einfluß von Angebot und Nachfrage am Geldmarkt.“ Die Entwicklung der Nachkriegsverhältnisse sollte zur Genüge bewiesen haben, daß diese Auffassung irrig ist. Man hat bekanntlich lange Zeit die Entwicklung des Zinssatzes tatsächlich dem

Einfluß von Angebot und Nachfrage

überlassen, mit dem Ergebnis, daß sich Zinssätze herausbildeten, die eine Art von Wucher für ein ganzes Volk darstellten. Die Zinsen waren derart hoch geworden, daß alle Berechnungsgrundlagen für die Wirtschaft über den Haufen geworfen wurden. Überall drängte sich als störender Faktor, als eine unüberwindliche Größe, der hohe Zins dazwischen. Wir wissen jetzt alle, daß zu hohe Zinsen eine Wirtschaft nicht nur lähmen, sondern überhaupt zu um Erliegen bringen.

Diese Entwicklung hatte dazu geführt, daß in der Segnerschaft der hohen Zinsen einige Gruppen den Zins überhaupt verneinten.

Die Verechtigung zum Zinsnehmen wurde von diesen bestritten. Man fiel also gewissermaßen von einem Extrem ins andere. Wenn man von einem Extrem ins andere fällt, ist aber meistens das richtige, was etwa in der Mitte liegt. Heute ist man sich darin einig, daß sowohl die übertriebenen hohen Zinsen wie auch eine Ablehnung der Zinsen überhaupt nicht in Frage kommen. Der Zins als solcher ist und bleibt ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft, insbesondere auch der deutschen Volkswirtschaft. Aber die

Notwendigkeit eines Abbaus der Zinsen

man sich im deutschen Volk vollkommen einig, umstritten ist nur das Ausmaß der Zinssenkung. Schon zur Zeit Dr. Brüning ist einmal eine Zinssenkungsaktion durchgeführt worden, die aber im großen und ganzen derart war, daß in den meisten Fällen ein Zins von etwa 6 Prozent verblieb. Auch dieser Satz ist ganz entschieden zu hoch, und es ist der deutschen Wirtschaft unmöglich, mit einem Zinssatz von 6 Prozent normal zu arbeiten. Die Frage der Zinssenkung im Rahmen des Programms zum Aufbau der deutschen Wirtschaft steht zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Um die Frage des gerechten Zinssatzes klar beurteilen zu können, ist es vor allem notwendig, daß man sich einmal darüber klar wird, inwieweit durch hohen Zinsen Interessen der deutschen Volkswirtschaft behindert werden.

Wer leidet in erster Linie unter den hohen Zinsen?

Alle diejenigen, die in hohem Maße verschuldet sind, vor allem also die deutsche Landwirtschaft, der Haus- und Grundbesitz und, wenn auch nicht gleichmäßig, Teile der deutschen Industrie. Außerdem werden alle diejenigen gehemmt, die eine wirtschaftliche Initiative, die sie mit eigenem Kapital nicht betätigen können, entfalten möchten. Im Grunde genommen leidet die ganze An- und Zurechtstellung der Wirtschaft unter dem zu hohen Zinssatz, weil niemand bei seinen arbeitsschaffenden Plänen eine Rente herauswirtschaften kann, da der Zins für das aufgenommene Kapital einen zu hohen Unkostenanteil anspricht.

Wer zieht aus hohen Zinsen Vorteil?

In erster Linie der Sparer, dessen Spartrieb dadurch sogar einen kräftigen Antrieb erhält, Vorteile hat ferner eine andere Gruppe von Sparern, die Verächter, die in Form höherer Versicherungsbeiträgen eine entsprechende Rückvergütung bekommen, ferner ziehen Vorteile daraus die Banken, weil sie bei einem entsprechend hohen Zinssatz natürlich eine höhere Zinsspanne bestehen lassen können als bei kleineren Zinssätzen. Als gerechter Zins ist zweifellos derjenige anzusehen, der zwischen den beiden vorgenannten Gruppen einen gerechten Ausgleich

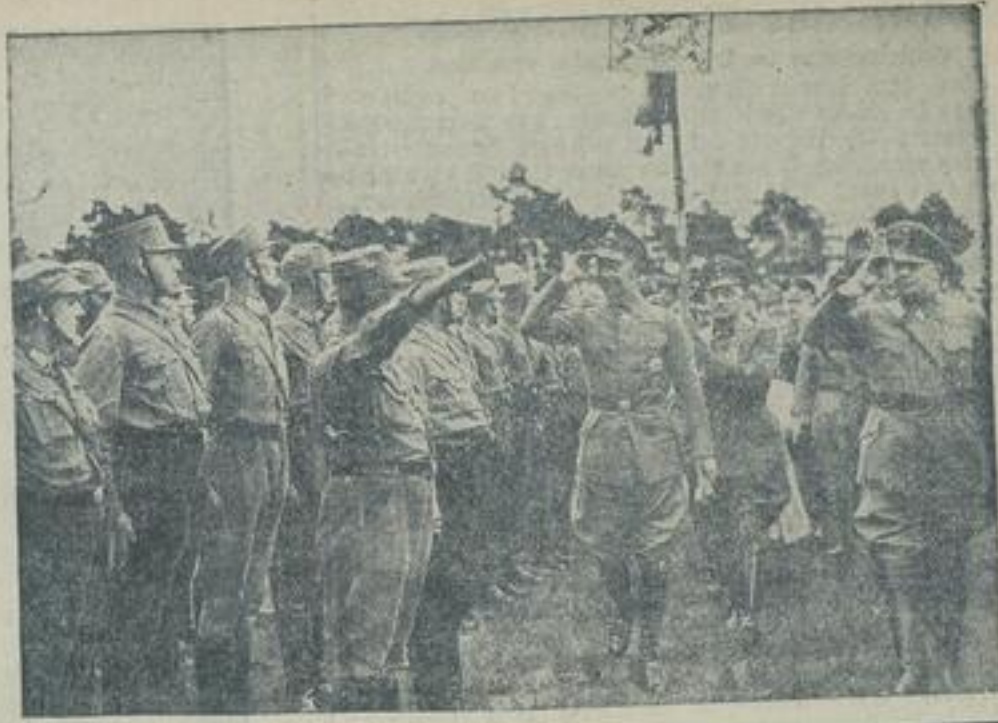
Schaft. Dieser gerechte Ausgleich kann nur dann gefunden werden, wenn er unter Würdigung der Interessen aller Schichten der deutschen Volkswirtschaft getroffen wird.



Und sein Auge traf ihre feine, duftige Erscheinung. „Oh —!“ Sie lachte auf. „Das soll nun wohl gar etwas wie ein Kompliment sein?“
„Kein Kompliment — die Wahrheit.“
„Ihre Augen streifen ihn, noch immer lachend; aber es stand darin ein eigenes Flimmern. Leichtlich erwiderte sie, wie scherzend, doch mit einem leisen Unterton:
„Und wenn Sie wirklich den Frühling erdeut haben — was nutzt es Ihnen?“
„Sie denken, ich wüßte doch nichts mit ihm anzufangen?“
„Ein Nicken und ein spöttisches Zucken um ihre Mundwinkel.
„Sie haben vielleicht den Wunsch danach — so gelegentlich einmal — aber Ihre Arbeit läßt Sie ja doch nicht.“
„Reinen Sie?“ Ihre Antwort, ihr feines, überlegenes Wesen und dazu ihre weiche Grazie — noch nie hatte sie so stark auf ihn gewirkt. Da sagte er und senkte den Blick in den ihren: „Wohlwollend gäbe es doch einen Kompromiß zwischen Arbeit und — Frühling.“
Sie zuckte die Schultern, immer in derselben leichtesten Art:
„Das müssen Sie freilich am besten wissen.“
Und sie wandte die Augen zum Wagen hinaus. Voller Interesse betrachtete sie anscheinend die Umgebung. Auch Vertsch verstummte und zog sein Zigarettenetui.
„Ein Schweigen herrschte so im Wagen. Doch nicht lange. Jetzt außerhalb des Ortes brauchte Steinfeien nicht mehr so gespannt auf Weg und Steuer zu achten. Halb zurückgewandt nach dem Hinterrücken, begann er nun eine Unterhaltung mit Marga Neusch. Sie ging

Der Kronprinz als Gast des Stahlhelms in Wittenberge.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Stahlhelmorganisation Wittenberge fand ein großer Ausmarsch statt, dem auch der deutsche Kronprinz und Bundesführer Arbeitsminister Selbde sowie eine Abordnung Nationalsozialisten beiwohnten.



Zu niedrige Zinsen hemmen den Spartrieb, der gerade beim Wiederaufbau der Wirtschaft, aber auch bei der moralischen Hebung des deutschen Volkes ein außerordentlich wichtiger Faktor ist. Zinsen, die erheblich unter dem sogenannten normalen Vorkriegsniveau liegen, müßten außerdem das ganze Gebäude der deutschen Versicherungen über den Haufen werfen, denn das ganze Tabellenwert ist auf Grund gewisser Zinssätze aufgebaut worden. Auf der anderen Seite sieht man, daß die Landwirtschaft eine nachdrückliche Entlastung braucht. Darauf gehen ja die ganzen Bestimmungen und Verordnungen Dr. Hugenberg von jeher hinaus. Auch eine Anhebung der Zinsen ist bei hohen Zinsen zum Scheitern verurteilt.

Man darf aber auch nicht vergessen, daß der Sparer schon einmal, nämlich in der Inflationszeit, ein ungeheures Opfer gebracht hat. Eine Verringerung oder eine scharfe Zusammenschneidung seines Zinnes wäre ein schwerer moralischer Schaden für die gesamte Wirtschaft. Darüber hinaus würde aber eine anormale Zinssenkung den organischen Aufbau der Wirtschaft zum mindesten außerordentlich fördern.

Die Hemmung des Spartriebs

würde sich in einem erschweren Absatz von Pfandbriefen und in einer erschweren Beschaffung von Hypotheken auswirken. Gerade aber in einem Augenblick, wo sich die deutsche Wirtschaft anspannt, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von gigantischem Ausmaß im Wege einer großen Anleihe in die Wege zu leiten, ist eine allzu scharfe Verringerung des Zinnes sehr unglücklich. Gewiß, man kann Maßnahmen gegen überhöhter Einkommen aus Zinsen finden, wenn das aus volkswirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt ist, aber solche Maßnahmen könnte man sich auch auf dem Wege der Besteuerung vorstellen, ein Weg, der ja überhaupt manche Ungerechtigkeiten beseitigen kann, ohne gleichzeitig wirtschaftliche Schädigungen zur Folge zu haben.

Der unverschuldet in Schuldverstrickung geratene Deutsche

braucht und verdient die Hilfe der anderen, aber der fleißige, vielleicht vieles entbehrende Sparer hat in gleicher Weise ein Recht auf Schutz seiner Spargroschen. Daraus kann man auch logisch ableiten, daß derjenige, der leichtfertig Schulden macht, genau sowenig Mitleid verdient wie derjenige, der mühelos Millionen zusammenrafft.

Vom gerechten Zins hängt viel für Deutschlands Zukunft ab. Die deutsche Wirtschaft ist, wie die Entwicklung der festverzinslichen Werte an der Börse lange Zeit erkennen ließ, bereits auf dem Wege, sich anzupassen und das Zinssniveau organisch abzubauen. Einige vernünftige Maßnahmen können diesen Prozeß zweifellos beschleunigen, ohne daß es eines neuen solenneischen

Zwangseingriffs bedarf. Friedrich der Große hat einmal, als man eine Herabsetzung des Zinssatzes verlangte, geschrieben: „Das muß von Selber geschehen, denn wenn es befohlen wird, so fällt das Vertrauen weg.“

Die militärische Lage in Peking.

Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß die militärische Aktion auf Peking energisch fortgeführt wird. Chinesische Truppen versuchten bei Schchia anzugreifen, wurden jedoch zurückgeworfen. Japanische Flieger haben zahlreiche Bomben auf die chinesischen Besatzungen abgeworfen.



Minister Frank ehrt die österreichischen Gefallenen. Nach seiner Ankunft in Wien legte der bayerische Justizminister Dr. Frank am Gedenkdenkmal des Augenhafens, am „Löwen von Alpern“, im Auftrag des Reichskanzlers Adolf Müller einen Kranz für die gefallenen österreichischen Brüder nieder.

darauf ein, mit einer gewissen Liebeshörigkeit, die Steinfeien offenbar beseligte. Sein Antlitz strahlte gerabeg.

Vertschs Mund umspielte es Sarkastisch. Welbermand-ber! Und er stieß den Zigarettenrauch nachlässig vor sich. Aber sonderbar — diese Freundlichkeit gegen den andern reizte ihn auf die Dauer. Etwas Eifersucht? Väterlich, auf den Steinfeien! Und überhaupt — so tief ging das denn doch nicht, was er da heute ihr gegenüber empfand.

Wie, um es zu beweisen, sah er auf seiner Seite zum Wagen hinaus und überließ die beiden ganz sich selber.

Aber dennoch fühlte er unausgesetzt Margas Nähe: Den feinen Hauch eines Parfüms, das leise Rauschen ihrer Gewänder. Es hatte das eine seltsame Gewalt über ihn. Er mußte sich ordentlich zwingen, daß sein Blick nicht ihren schmiegsamen, weichen Bewegungen folgte.

Noch schärfer wandte er sich nach links. Was sollte denn der Unstille! Und er rauchte stärker, begann an etwas Geschäftliches zu denken. Doch da streifte ihn durch Zufall eine Falte ihres Rocks am Knie, nur wie ein Hauch, aber es durchzuckte ihn gleich einem überspringenden elektrischen Funken. Sofort waren die Gedanken wieder bei ihr.

Die erst halb aufgerauchte Zigarette flog zum Wagen hinaus, doch im nächsten Moment griffen seine Finger voller Unrast von neuem nach dem Etui.

Sag das etwa heut' in der Luft — an diesem Frühlingssahnen, bei aller Weichheit so seltsam schwer, fast drückend — oder waren es seine Nerven? Wohl etwas überreizt von forciert Arbeit. Denn so hatte er sich selber noch niemals gesehen.

Freilich — es war auch schon etwas Besonderes um sie. Unwillkürlich glitt sein Blick nun zu ihr hinüber, deren Antlitz ihm abgewandt war. So sah er nur ihre Gestalt, grazils und schlank in ihre Ecke geschmiegt. Durchaus Dame in ihrem fächeren Sitzgeben, und doch über ihrem ganzen Wesen eben jener eigene Hauch, der ihm die Nerven aufreiste.

Könnte man Marga Neusch eigentlich heiraten? Es schoß ihm mit einmal durch den Kopf. Und ganz ernsthaft gab er sich Nachsicht.

Im Grunde — warum nicht? Ihre Erziehung war die beste gewesen, ihr gesellschaftliches Auftreten einwandfrei, gegen ihren Ruf nichts zu sagen. Nein — starker nicht! In solch einem Klatschnetz wäre ihm das unbedingt zu Ohren gekommen. Die Vermögensumstände waren ebenfalls gut — recht günstig sogar. Warum also dennoch Bedenken?

Wohlwollend gerade eben wegen dieser Schönheit, wegen dieses sinnverwirrenden Hauchs, der über ihr schwebte. Es mußte etwas Wunderbares sein um solch eine Frau. Aber —! Es stierte da bisweilen etwas in ihrem Blick, das gab zu denken. Jene Stirme fiel ihm wieder ein. So gut, wie sie ihm damals in den Arm gesunken war, im Taumel eines unbewachten Augenblicks, so gut konnte es auch wieder einmal geschehen — mit einem andern.

Da kam es plötzlich über ihn. Eine starke Ernüchterung. Und ein energischer Druck erstikte die Zigarette im Aschbecher des Wagenschlags. Aber es fiel — weiß Gott — nicht leicht, sich das mit kalter Vernunft klarzumachen. So dicht neben ihr, daß jeder Atemzug den Duft ihrer Jugend und Schönheit trank.

Marga hatte, trotzdem sie ihm abgewandt sah, die Unruhe seines Wesens wahrgenommen. Und während sie nach vorn zu Steinfeien hinsprach, mit lächelnder Gelassenheit, lauschte ihr Ohr auf jeden Laut neben ihr. Schneller ging ihr Sinn. Sie fühlte die Blut aufstammen, die sie entsaßt. Wie ein Rausch wollte es da über sie kommen. Endlich also! Und sie harrte mit vibrierenden Nerven auf ein Zeichen ihres Sieges.

Das Auto hatte inzwischen seinen Weg durch den Talgrund genommen, bereits das Unterdorf passiert und näherte sich jetzt dem obigen Hause. Unwillkürlich richtete sich da Vertschs Blick hinüber nach dem Bereich der hochwüchsigen Kastanien, deren breites Geäst noch in winterlicher Stahlheit ragte und das maßliche Gemäuer des Herrenhauses freigab. (Fortf. folgt.)

Bereiteter Bombenanschlag.

Höllenschneidmaschine im Lehrter Bahnhof explodiert.

Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin explodierte in einem Abteil dritter Klasse des Vorortzuges Bismarck-Berlin, als der Zug auf dem Bahnhof eingelaufen war, eine Bombe, die unter einer Signalfahne versteckt war. Das Abteil wurde völlig zertrümmert, die Fensterscheiben und die Züge, ebenso eine ganze Seitenwand des Abteils wurde durch den Luftdruck herausgedrückt. Eine Frau, die sich auf dem Bahnsteig befand, wurde leicht verletzt. Dadurch, daß die Bombe, die mit Zeitzündern versehen war, erst zur Explosion kam, nachdem die Insassen den Zug verlassen hatten und der Zug bereits auf das Abstellgleis gefahren war, wurde größeres Unheil verhütet.

Die Bombe, eine Höllenschneidmaschine, bestand aus einer Konservendose, die in eine Papphülle gesteckt und durch eine mit einem Uhrwerk verbundene Taschenlampenbatterie zur Explosion gebracht worden war.

Neues aus aller Welt.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts tagte.

Berlin. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts trat unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen die bis in die Abendstunden währte.

Stiftung für Opfer der Arbeit: 500 000 Mark überschritten.

Berlin. Der Eingang der Spenden für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ nimmt von Tag zu Tag zu. Er hat einen derart erfreulichen Umfang angenommen, daß der Betrag die Summe von 500 000 Mark überschritten hat.

Eindbruch in die Wohnung des Präsidenten Darré.

Berlin. In der Privatwohnung des Präsidenten Darré wurde ein Eindbruch verübt, bei dem es sich, wie man vermutet, um eine Tat aus politischen Beweggründen handelt. Die Täter, die mit den Wohnungsverhältnissen genau vertraut gewesen sein müssen, wurden in ihrer Arbeit gestört.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunfall.

Reichenbach. Der Gutbesitzer Gustav Mennerich aus Reichenbach, Hannover, fuhr mit seinem Kraftwagen in Reichenbach an einen Baum und in den Straßengraben. Der Wagen schlug um und begrub Mennerich und seine Ehefrau unter sich. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bald darauf verstarben.

Über 885 000 Mark Vermögenswerte der SPD.

Bremen. In Bremen sind nach Mitteilung der Polizeidirektion bisher Vermögenswerte der SPD im Gesamtwert von 885 000 Mark beschlagnahmt und sichergestellt worden. Zur Sicherung der großen Werte bleibt das Verlags- und Parteihaus Am Steeren weiter durch Polizei und SA besetzt.

Neuer englischer Botschafter für Berlin ernannt.

London. Zum neuen englischen Botschafter für Berlin ist als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden Sir Horace Rumbold der bisherige englische Gesandte in Wien, Sir Eric Clare Edmund Phipps, ernannt worden.

Unerwartete L. o. Niederlage Müllers.

London. Der deutsche Schwergewichtsbormeister Hein Müller erlitt in Cardiff eine unerwartete L. o. Niederlage in der ersten Runde durch den englischen Schwergewichtsbormeister Jack Peterson. Ein schwerer rechter Haken erschütterte Müller und ein kurz darauffolgender Magenhaken des Engländers brachte den Deutschen für die Zeit zu Boden.

Der „fliegende Hamburger“ fährt schulpfannmäßig. Mit dem Intrastrassen des Sommerfahrplans der Reichsbahn hat auch der „fliegende Hamburger“ seine erste regelmäßige Fahrt zwischen Berlin und Hamburg durchgeführt. Er fuhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin ab und traf schulpfannmäßig im Hamburger Hauptbahnhof ein, von wo er gleich darauf nach Altona weiterfuhr. Von den 75 vorhandenen Plätzen waren nur 53 verkauft worden.

18 SS-Leute bei einem Lastkraftwagenunfall verletzt. Ein mit 60 SS-Leuten besetzter Lastkraftwagen aus Greiz verunglückte bei Groß-Ebersdorf auf der Fahrt nach Jena. Das Auto geriet auf die linke Straßenseite, stieß gegen einen Baum und stürzte eine einhalb Meter tiefe Wölbung hinunter. Insgesamt wurden 18 SS-Leute verletzt, drei davon schwer.

Vater erschleicht seinen Sohn und sich selbst. In Holzhausen bei Kassel ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Der 62jährige praktische Arzt Dr. Grünwald geriet mit seinem 16jährigen Sohn, der sein Studium wegen Ausschließigkeit aufgeben wollte, in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung ergriff der Arzt einen Revolver und verletzte seinen Sohn durch einen Schuß hinter dem Ohr tödlich. Darauf erschloß er sich selbst.

400 Sänger führten von der Tribüne. Bei einem in Dahme abgehaltenen Brandenburger Sängertag ereignete sich ein eigenartiger Unfall: Auf dem Festplatz war eine fast zwei Meter hohe Tribüne errichtet worden, auf der die Chöre standen. Als ein Wechsel der Sänger stattfinden sollte, und etwa 400 Sänger auf dem Podium standen, brach der Unterbau plötzlich nach hinten zusammen, und die Sänger führten von der Tribüne hinab. Viele Sänger trugen Querschnitten und Abschürfungen davon.

Liebespaar begeht auf Friedhof Selbstmord. Auf dem einsamen Waldfriedhof von Krummfinde bei Lüben hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Nachts hörte der Gemeindevorsteher mehrere Schüsse. Am anderen Morgen wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens nebeneinander liegend auf dem Friedhof aufgefunden. Mit einem Trommelrevolver hatten sich beide Schüsse in die Herzgegend beigebracht. Bei den aus dem Leben Geschiedenen wurde eine Karte gefunden, die Abschiedszeiten an die Eltern enthielt.

Bahnwärter auf offener Strecke ermordet. Auf der Bahnstrecke zwischen Büßlingen und Satulle im Kreise Neubaldernden (Prov. Sachsen) wurde ein Bahnwärter von zwei jungen Leuten tödlich angeschossen. Er konnte vor seinem Tode jedoch die Täter noch beschreiben. Danach handelt es sich um zwei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren in Wanderbekleidung mit kurzen Hosen und ohne Kopfbedeckung.

Über eine Stunde Rückenflug. Ein italienischer Fliegerlieutenant hat einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt. Er flog eine Stunde und sechs Minuten im Rückenlage. Der alte Rekord betrug 41 Minuten. Der Flieger erklärte, der Zweck des Fluges sei das Studium der physiologischen Wirkungen des Rückenfluges gewesen. Die Ärzte stellten fest, daß die lebenswichtigen Organe des Fliegers nach dem Rückenflug durchaus in Ordnung waren.



Ein Ehrenmal für die Münchener November-Gefallenen.

Am 9. November wird auf der Hofseite der Feldherrnhalle in München ein Ehrenmal für die November-Gefallenen des Dritten Reiches im Auftrag der bayerischen Regierung enthüllt werden. Auf der Inschriftentafel haben die Namen der vor zehn Jahren gefallenen 16 Kämpfer Adolf Hitlers — darüber steht ein von einem Eisenkranz umgebenes Hakenkreuz mit einem Adler. Untere Aufnahme zeigt den Bildhauer Kurt Schmid-Ohmen bei der Arbeit an diesem Denkmal.

Schönheitspflege vor 3000 Jahren.

Die Pflege des Körpers reicht weit zurück, aber genaue Angaben darüber haben uns erst die alten Ägypter hinterlassen, die in künstlerisch und kulturgeschichtlich gleich wertvollen Denkmälern, Reliefs und Plastiken wie über ihre sonstigen Lebensweise, so auch über die Art und Weise ihrer Körperpflege interessante Auskünfte geben.

Vor allem war es die Haarpflege, der in der ägyptischen Geschichte schon in den frühesten Zeiten eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Weibliche Geschlechter trugen Verfügen; die Kopfhaare wurden aber nicht gänzlich entfernt, sondern man ließ sie kurz scheren. Damen höherer Stände ließen ihr eigenes Haar wachsen und von ihrer Rose in zerliche Locken frisieren, wohl eine sehr zeitraubende Beschäftigung, die wir besonders auf ägyptischen Särgen mehrfach dargestellt finden.



Relief, das das Kämmen vor ungefähr 3000 Jahren zeigt. Toilette einer vornehmen Ägypterin vor 3000 Jahren.

Kostbare Spiegel aus poliertem Gold oder Silber waren im Gebrauch, Rämme aus Holz oder Eisen, kunstvoll geschnitten, die besonders als Einsteckkämmen Verwendung fanden. Die Parfracht, die wir auf fast allen Bildwerken der Ägypter sehen, war, wie das Kopfhaar, künstlich, sie wurde bei feierlichen Gelegenheiten unter das Kinn gebunden. Allerdings scheint sie nur das Vorrecht der Großen gewesen zu sein, denn die Soldaten, Arbeiter und Handwerker sieht man stets glattrasiert abgebildet.

Auch das Schminken war bekannt; es war wohl ursprünglich eine Schutzmaßregel gegen Insekten, da man dem Schminke eine insektenabwehrende Wirkung zuschrieb. Die und Fette spielten für die Körperpflege eine



Morgentollette einer vornehmen Dame. Relief vom Sarge einer ägyptischen Prinzessin.

große Rolle auch beim Wasche und wurden, wie später auch bei den Griechen, angewandt, um dem Körper Geschmeidigkeit und Wohlgeruch zu verleihen. Auch die Nagelpflege scheint den alten Ägyptern bekannt gewesen zu sein, denn die niedrigsten Werkzeuge aus Silber und Eisen, die man gefunden hat, sind sicher Instrumente eines Manikürefastens gewesen. Ein Mittelchen für Haarwuchs finden wir auf einem alten Papyrus aus dem Grabe einer ägyptischen Königin verzeichnet: Man nehme einen Eselsfuß und koche ihn zusammen mit Dattelfernen und Hundepfoten in Öl zu Pomade. — Ob's geholfen hat?

Tagungen in Sachsen.

Sächsischer Gewerbeamtstag.

In Plauen fand unter dem Vorsitz des Gewerbeamtpräsidenten Faust der zweite diesjährige Sächsische Gewerbeamtstag statt. Der Vorsitzende betonte, daß auch in Sachsen in den letzten Tagen Männer in die Regierung berufen worden seien, die aus der Wirtschaft stammten und die Not derselben aus nächster Nähe kennen gelernt hätten. Der gewerbliche Mittelstand sei bereit, seine ganze Kraft dem Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. — Danach sprach Diplomingenieur Jücker (Dresden) über den heutigen Stand der organisatorischen Tätigkeit und die Ziele des deutschen Handwerksinstituts und der Bezirksstelle desselben in Dresden. Als notwendig wurde es bezeichnet, daß der Staat eine Senkung der Verwaltungsgebühren vornehme, zum mindesten der durch die Sparverordnung eingeführten Zuschläge. Ten Warenhäusern und verwandten Betrieben solle der Verkauf von Lebensmitteln jeder Art und der Papier- und Buchhandel verboten werden. Zugestimmt wurde einem Satzungsentwurf für das „Amt für die Ausbildung von Meisterlehrlingen“.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

16. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen: 1. Juni in der früheren 1. Kammer im Landtagsgebäude in Dresden. Wahlen des Vorsitzenden, der Vorstandsmitglieder und des Geschäftsführers. Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1932 und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933.

Gesäßelgeschlechtsprüfung im Gesäßelhof Schlobachshof (Staats anerkannter Lehrhof), Gumboldt bei Leipzig: 13. und 14. Juni. Prüfungspapiere umgehend an die Landwirtschaftskammer, Dresden, Eidonienstraße 14.

Lehrtrauentreffen für Anfänger-Lehrfrauen und solche, die es werden wollen: 19. Mai in Dresden, Eidonienstraße 14 (Sitzungszimmer der Landwirtschaftskammer). Anmeldungen bis 16. Mai an die Abt. Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer.

Lehrlingstreffen: 20. Mai im Sitzungszimmer der Kreisleitung der Landwirtschaftskammer Leipzig (Wäckerplatz 1). Anmeldungen bis 25. Mai an die Abt. Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer, Dresden-N., Eidonienstraße 14.

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Leipzig (Leipzig-D. 5, Johannisallee 21) ist auch in diesem Jahre gern bereit, Landwirtschaftlichen Vereinen und Versuchsanstalten die Beschäftigung seiner Versuchswirtschaft Leipzig-Proßschütz zu gestatten und die fachgemäße Führung zu übernehmen. Rechtzeitige Anmeldungen an das Institut.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

To. Weistropf 1. gegen To. Klipphausen-Sachsorf 1. 5:1 (3:0). Bei strömendem Regen trafen sich beide Mannschaften in Weistropf vor zahlreichen Zuschauern zum Rückspiel. Im allgemeinen rechnete man mit einem knapperen Ergebnis. Ein 5:3 hätte dem Spielverlauf noch eher entsprochen, denn die junge Mannschaft von Klipphausen-Sachsorf hielt das Spiel im Feld dauernd offen, blieb leider vor dem Tor des Gegners glücklos. Gleich die ersten Minuten rettete Ahlemann im Klipphausen-Sachsorfer Tor einen gefährlichen Schuß bravours zur Ecke. Auf der Gegenseite verursachte ein Schuß Kanstgs großen Tumult vor Weistropfs Heiligum, der aber noch mit Glück geklärt wird. Weistropf ist glücklicher und kann nach einem Gemäsel das erste Mal eintrüben. 1:0. Gleich darauf Eck für den Platzbesther. Diese kommt gut getreten herein und ein prachtvoller Kopfschlag bringt das 2:0 und nach einem groben Schritter der Gölleverteidigung einschließlich Ahlemann, der den Ball durch die Hände in das Tor rollen ließ, blieb es 3:0. Ahlemann kann es aber nicht verhindern, daß Weistropf aus einem Gemäsel heraus aus nächster Nähe den vierten Erfolg buchen kann, der Hüter der Eindeimlichen verliert oft den Ball, doch nie war ein gegnerischer Stürmer zur Stelle. Ueberhaupt spielt der Sturm von Sachsorf-Klipphausen recht zerrissen. Endlich ist es Hofmann, der einem Weitschuh nachsetzt und den Ball am Torwart vorbei zum Ehrentreffer einlenkt. 4:1. Der unermüdbare Pustlich im Zentrum verliert sich mit Hofmann im Zusammenstoß, überspielen auch alles, doch Hofmanns abschließender Schuß wird gehalten. Nach manchen guten Paraden verfehlt Ahlemann einen Langschuß und der Schlußstand 5:1 ist da.

To. Weistropf 1. Knaben gegen To. Klipphausen-Sachsorf 1. Knaben 3:1. In diesem Treffen, in dem man schöne technische Leistungen sah, blieb der Weistropfer Nachwuchs verdienter Sieger.

Handball der Turner D.T. S.V.G. Freital 1. — Kesselsdorf 1. 3:2 (1:1). Das gestern auf der Bahnkampfbahn in Freital ausgetragene Freundschaftsspiel zeigte einen interessanten Verlauf, der mit dem obigen Ergebnis als ein beachtenswertes Kampfergebnis gerecht zum Ausdruck kommt. — Spielverlauf: War in der ersten Hälfte S.V.G. im Feldspiel überlegen, so war es in der zweiten Kesselsdorf. Der beste Teil war bei Kesselsdorf der Torhüter, der in der ersten Hälfte Kesselsdorf vor einer größeren Niederlage bewahren konnte. Die erfahrungsgewohnte Verteidigung tat ihr möglichstes. Weniger befriedigend war das Zusammenarbeiten und die Verbindung der Läufer mit den Stürmern. Im Sturm managte es ganz auffallend an der Bedienung des Linksaußen durch den rechten Flügel samt den Mittelstürmern. Gleich in der dritten Minute geht Kesselsdorf nach schöner Kombination durch Halbrechts in Führung 1:0; aber der Gegner kann in der 12. Minute durch plazierten Strafwurf ausgleichen. Bis zur Halbzeit keine Veränderung. Nach Seitenwechsel geht in der 44. Minute der Gegner, der freilebend einlenken kann, in Führung. 2:1. Jetzt gleicht Kesselsdorf durch seinen Mittelstürmer 2:2 aus, bis endlich S.V.G. in der 54. Minute noch den Siegestreffer einlenken kann.

Bücherschau.

Wie die Wiesen im Mai so bunt, so fröhlich, so erweiternd sind die fliegenden Blätter. Poetik treiben die fliegenden Blätter nicht. Sie wollen alle Leser nur erheitern und nur erfreuen. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Wöhlstraße 31. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Domst. Korb, daß es bald gelinge, den Gewerbeverein ins alte Fahrwasser und zur alten Blüte zu bringen und all- gemein zur wahren Volksgemeinschaft zu kommen. Der Ernst der Zeit, die nationale Erhebung und der Wille unseres ober- sten Führers Adolf Hitler forderten gebieterisch von allen wahrhaft nationalen Männern und vor allem von der Jugend, alles anzuschaffen, was zu innerer Vereinigung führe. Auf- gebau müße werden!

Der Reitverein Oberwartha rückte am Sonnabend mit 15 Pferden zum Reitturnier nach Radeburg ab. Am Sonntag vorm. fand die Einzelwertung der Pferde statt, wobei Ober- wartha als einer der besten Vereine abschneidet. Nachmittags beim Turniertreffen und Springen war es dem Verein trotz schärfster Konkurrenz der Reichswehr (Teile des Reiter-Regi- ments 12) und vielen anderen Ländlichen Reitvereinen mög- lich, schöne Erfolge zu erringen und zwar: Dressurabteilung A: 1. Preis: Tammé-Sora, 3. Preis: Kurt Ködlig-Grumbach, 4. Preis: Diane Ziemert-Wilsdruff, 4. Preis: Paig-Kaufbach, 5. Preis: Leibger-Wilsdruff, Agathe Böhme-Klein-Ost, Dorle Tuschko-Wilsdruff, Alf. Böhme-Grumbach. — Dressurabteilung B: 2. Preis: Alf. Ködlig-Grumbach, 3. Preis: Medner-Blantenstein, 3. Preis: Belle-Herzogswalde, 3. Preis: Pelsch-Grumbach, 4. Preis: Lomahsch-Steinbach. Fahren: 2. Preis: Belle-Herzogswalde. — Dem Reitlehrer W. Ziemert wurde durch General Genthe Anerkennung für gute Beschaf- fenheit des Reitvereins Oberwartha ausgesprochen. Besonders wurde der gute straffe Sitz der Reiter und der kameradschaft- liche Geist lobend anerkannt. General Genthe betonte beson- ders, daß das Werk des Reitmeisters Schwitz von Schwitzhausen gut gepflegt und weitergefördert worden sei zum Nutzen der Jugendberufshilfe, zur Erhaltung eines gesunden reitlichen Nachwuchses. Und nun Stillgelesen — Köpfe hoch und Schen- kel ran fürs große Wilsdruffer Reit- und Fahrtturnier am 2. Juli. Manch altes Reiterherz wird sich dort wieder an dem prächtigen Vermaterial, an der frisch-frohen Reiterei und den schönen Schaunummern erfreuen. Wir wünschen schon heute guten Erfolg.

Kantate-Singen des Kreislichchorverbandes Meißen. Es ist in den Kreisen der Kirchenchöre eine liebe Gewohnheit und ein beliebtestes Fest der Meißen, dieses Singen am Sonntag Kantate, Meißen war diesmal der Festort, und von den maßgebenden Stellen war alles gründlich vorbereitet worden. Leider machte der Himmel ein gar trübes Gesicht zu der Kundgebung auf dem Marktplatz. Um 3 Uhr zogen in ge- schlossenem Zuge die Sängerinnen und Sänger zum großen Markt. Es hatten sich 17 Kirchenchöre gemeldet, die mit 650 Sängern antraten. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirek- tor Walthert sangen die vereinigten Kirchenchöre der Meiß- ner Eparchie Weisen aus der Jugendzeit unserer evangelischen Kirche. Der gemeinsame Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die Kundgebung. Nun füllen sich die Kirchenchöre. Denn hier bot Stadtkantor Jänig eine musikalische Andacht. Als Solist sang Konzertfänger Karl Bemann, am Thür- mer-Fügel spielte Kantor Meyer und an der Orgel sah Organist Fischer. Von der Kanzel aus grüßte Pfarrer Hoffmann die Zuhörer mit einem Bibelwort Psalm 57. Vers 8: „Mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobel.“ Die Verammlung fand im „Hamburger Hof“ statt. Beide Säle waren dicht gefüllt. Musikalische Darbietungen verschiedener Kirchenchöre wechselten ab. U. a. stellte Kantor Spindler seinen Buxtehudechor der Kirchenchor vor mit „Ritter Frühling“ von Gade und „Des Deutschen Vaterland“ von Reichard. Zwischen den ersten Vorträgen begrüßte Kirchen- musikdirektor Walthert die Verammlung. Superintendent Böhme brachte zunächst die Grüße des leider verhin- derten Stadtoberhauptes. Dann begrüßte er die Kirchenchöre im Namen der Kirche und rief ihnen als Gruß und Wunsch ent- gegen: „Cantate!“ Er fand herzwarmer Worte für die Sän- ger. Nachdem Kirchenmusikdirektor Walthert dreier Töne besonders gedacht hatte (Pfarrer Dr. Held, Pfarrer Stie- ber und Cand. theol. Walthert) kamen Vereinsangelegen- heiten zur Verhandlung, aus denen wir nur zwei Beschlüsse herausheben wollen. Das nächste Cantatesingen findet in Wilsdruff statt. Die Hauptverammlung wird am 8. Juli in Buxtehudechor abgehalten. Er dankte schließlich allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Mit dem gemeinsamen Gesang des Verles „Loh mich dein sein und bleiben“ wurde der schöne Abend geschlossen.

Der kleine Niescher ist wieder da! Im Verlage der Gärtn- nerischen Buchdruckerei (Heinrich Niescher), Georgplatz 15, ist soeben die Sommer-Ausgabe des kleinen beliebten Fahrplanbuchs „Nieschers Dresden“ erschienen. Außer den Fahrplänen für Eisenbahn mit Sommerfahrgästen, den Straßenbahn- und wichtigen Autobuslinien sowie den Dampf- schiff-Fahrplänen, enthält dieser „Ratgeber für Einheimische und Fremde“ die so wichtigen Postnotizen, Sebenswürdigkeiten und Sammlungen, Polizei- und Sanitätswochen, Steuer- termine, Kalendarium und manche andere willkommene und brauchbare Notizen. Das kleine praktische Buch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in der Druckerei, Georg- platz 15, zu haben.

Röhrsdorf. Der Bezirksobstbauverein Taubenheim hielt seine Mitgliederversammlung am Sonnabend im Bahnhofsrestaurant Röhrsdorf ab. Sie war gut besucht und wurde vom Vor- sitzenden Wirtschaftsbefehlshaber Alfred Wolf-Allendorf eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden zahlreiche Ein- gänge behandelt. Weiter wurde ganz besonders zu einer am 28. Mai in Pälitz stattfindenden Obstbauausstellung eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Hierauf erhielt der Vor- tragende Gartenbauinspektor Haenichen-Meiß den Vort- rag zu seinem Vortragsthema: „Geschichtliches aus dem heimischen Obstbau.“ Ueber diesen sehr interessanten Vortrag, der auch anlässlich der Jubelfeier in Wilsdruff von D. gehalten worden ist, wurde hier darüber ausführlich berichtet. Dem Vortrag- enden wurde für seine 1/2stündigen Ausführungen herzlich gedankt. An der Aussprache wurde besonders die Anfrage ge- stellt, Obstbaumpflanzungsbeihilfe betr. Der Vortragende er- klärte, er habe vom Staat hierzu 22.000 RM. für den Meiß- ner Bezirk angefordert, bewilligt und eingegangen seien aber hierfür nur 2400 RM. Die Besuchsteller hätten deshalb nur mit einer ganz geringen Beihilfe zu rechnen. Die nächste Ver- sammlung soll Anfang Juli im Gasthof Allendorf abgehalten werden.

Röhrsdorf. Posaunenmission. Der Posaunenchor Taubenheim veranstaltete am Sonntag im „Erdgericht“ eine Wiederholung des am ersten Osterfesttag im Gasthof zu Taubenheim abgehaltenen Lieder- und Theaterabends. Im ersten Teil kamen christliche Lieder zum Vortrag. Inmitten dieser hielt Pfarrer Heubel-Taubenheim, der gegenwärtig das verwaiste Pfarramt hier mit betreut, eine tiefempfundene

Begrüßungsansprache. In dem zur Ausführung kommenden „Ostel Bräsig“ hat Reuter nun besonders alles ausgezwin- gene und erniedrigende, was auch für unser Vaterland im besonderen ganz und gar zutrifft (Versailles) hineingelegt. Es zeigte auch, was deutsche Treue, Aufopferung, Selbstbehaupt- ung, Ehre, Kultur und Sitte dennoch vermögen. Den Theater- spielern, die sich reiblich Mühe gaben, wurde nach jedem Akt herzlicher Beifall gezollt. Im dritten Teil hörte man dann herrliche Volkslieder durch Posaunen. Wenn dann am Schluß Pfarrer Heubel allen Dank sagte für den zahlreichen Besuch, den Posaunenbläsern und Theaterpielern für ihre Mühe, so war wohl ein jeder davon überzeugt, daß der Abend seinen Zweck erreicht habe. Aufbaubarbeit gilt es in unserem neuen Vaterlande mit zu leisten, jeder dort, wo er in seinem Leben hingestellt worden ist. Gutsbesitzer Rudolf Viehla dankte im

Sachsen und Nachbarschaft. Konstituierende Sitzung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion.

Dresden, 16. Mai. Am Montagabend trat die 38 Mann starke nationalsozialistische Landtagsfraktion in Anwesenheit des sächsischen Gauleiters der NSDAP, Martin Rutschmann, im Landtagsgebäude zu ihrer Fraktionsitzung zusam- men. Innenminister Fritsch, der auf Wunsch des Gauleiters auch weiterhin die Fraktionsführung behält, begrüßte die Er- schienenen und wies darauf hin, daß für alle alten Parteige- nossen, die all die Jahre in Opposition im Landtag gekämpft hätten, es eine Genugtuung sei, nunmehr Regierungspartei geworden zu sein, und zwar nicht durch Koalitionspolitik, son- dern nur durch ureigenste Leistung. „Deht gilt es, Arbeit zu leisten und zu beweisen, was wir vom Parlamentarismus hal- ten. Wir haben das Ermächtigungsgesetz eingebracht, das das Parlament zur Zeit ausschaltet, werden aber trotzdem eine ge- waltige Arbeit leisten müssen, um den ausgebliebenen Verwal- tungapparat auf das notwendige Maß zurückzuführen. Sie alle“, so erklärte Dr. Fritsch, „sind nicht als Parlemen- tarier hierher gerufen, sondern Sie sind als Vertreter der Be- wegung, ja des Volkes, hier.“ Mit einem Freueßbegrüß für den Gauleiter als Vertreter des Führers schloß Dr. Fritsch seine Ansprache.

Gauleiter Rutschmann begrüßte anschließend die Fraktion und erklärte, daß er durch das Vertrauen des Füh- rers zum Stellvertreter berufen sei, um darüber zu wachen, daß in Sachsen eine einheitliche Politik durchgeführt werde. Da- zu brauche er die Mitarbeit aller Parteigenossen. Er werde wie bisher in fernem Netz nur noch Recht und Gerechtigkeit han- deln. Nicht die Person, sondern die Bewegung habe auch in Zukunft im Vordergrund zu stehen. „Der Landtag soll nun nicht restlos ausgeschaltet sein, sondern müsse möglichst oft zu- sammenkommen, um in fruchtbarer Arbeit das Bindeglied zwi- schen Volk und Regierung zu bleiben. Wir müssen zusammen- stehen, um das Dritte Reich aufzubauen. Wir wollen unsere Arbeit unserem Gewissen gegenüber der Bewegung und dem Führer gegenüber stets verantworten können.“

Zum Fraktionsgeschäftsführer wurde Abg. Arno Schreiber, zu seinem Vertreter Abg. Schollis-Dresden ernannt.

Gottesdienst zur Eröffnung des Landtages.

Dresden. Als kirchlicher Auftakt zur feierlichen Er- öffnung des neuen sächsischen Landtages fand am Dienstag vor- mittag in Anwesenheit aller Minister der sächsischen Regierung in der evangelischen Hof- und Domkirche zu Dresden ein Got- tesdienst statt. Kurz vor 10 Uhr erschien die gesamte national- sozialistische Landtagsfraktion in SA-Uniform in dem Gottes- haus, an der Spitze Reichsstatthalter Rutschmann. Von den sechs Mitgliedern der deutschnationalen Landtagsfraktion wa- ren die Abgeordneten Professor Dr. Pache, Schlobach, Tögel, Crellmann in Stahlhelm-Uniform erschienen. Auch die übrigen Landtagsmitglieder mit Ausnahme der Sozialdemokraten nahmen an dem Gottesdienst teil. In der Loge gegenüber der Kanzel sah man u. a. den Ministerpräsidenten v. Kallinger, An- sterichsminister Dr. Hartnack, den Chef der Staatskanzlei Dr. Günther und Vertreter des ev.-luth. Landeskonfessionsrats. Am Eingang der Kirche hatte eine größere Abteilung SS. Aufstel- lung genommen. Nach der vom Domprediger von Kirchbach ge- haltenen Liturgie nahm Landesbischof D. Ihmels das Wort zur Predigt. Er stellte sie unter das Bibelwort aus dem 32. Psalm „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst“. Die Namen der auf christlichem Boden stehenden Fraktionen nennend, stellte der Geistliche an die Spitze seiner Ausführungen die Frage, ob es möglich sein werde, in einer so vielgestalteten Zusammensetzung des Landtages frucht- bringende Arbeit zu leisten. Darauf wurde es antworten, daß sich jeder von den Herren den Weg zeigen ließe, damit aus dem Ganzen eine Gemeinschaft werde. Des Herrn Wille sei es, daß die Menschen und ihre Anschauungen vielfältig sind, aber aus der Vielgestaltigkeit möge dennoch eine heilige Einigung wer- den, so daß ein gemeinsames Ziel die Mitglieder des Landtages verbinde. Mit Gebet und Segen des Geistlichen wurde die feierliche Stunde beschlossen.

Eine zweite Landtagsitzung am 23. Mai.

Wie verkundet, findet eine zweite Sitzung des Säch- sischen Landtages am 23. Mai statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Änderung der Verfassung und der Geschäftsordnung, die Wahl der Ausschüsse und das Er- mächtigungsgesetz.

Deutschnationale Front. Fraktionsführer der sächsischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Front ist wie bisher Professor Siegert, sein Stellvertreter Synbikus Tögel.

Dr. Böhme Hospitant der NSDAP. Der Landtagsabgeordnete Dr. Böhme (Christlich- Sozialer Volksdienst) hat sich, wie verkundet, der national- sozialistischen Fraktion im Sächsischen Landtag als Hospitant angeschlossen.

Dresden, 16. Mai. Der Zentrumsabgeordnete Amt- mann Müller hat, wie der NS.-Pressebericht, Gau Sachsen, meldet, eine Erklärung abgegeben, in Zukunft gemeinsam mit der NS.-Fraktion im Sächsischen Landtag vorgehen zu wol- len.

Namen der sehr zahlreichen Besucher dem Pfarrer Heubel und allen Mitwirkenden für das erhabende Gebotene. Mit einem Tänzchen wurde der Abend beschlossen.

Bereinskalender. Landwirtschaftlicher Verein, 17. Mai 4 Uhr Abier Ver- sammlung. Sängerkreisgruppe, 19. Mai 8 Uhr Singstunde. „Sängerkreis“. Am Himmelfahrtstage Herrenpartie.

Wetterbericht. Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 17. Mai: In Stärke abnehmende Winde aus westlichen Rich- tungen. Langsame Bewölkungsrückgang, vielfach Nebel. Et- was stärkere Tageschwankungen der Temperaturen. Nachlassen, dann Aufhören der Niederschläge.

Neugestaltung der Landtagsarbeit.

Rationalsozialistischer Gesetzesentwurf. Die nationalsozialistische Fraktion hat im Landtag folgenden Gesetzesentwurf eingebracht: § 1. Einen Antrag auf Einberufung des Landtages nach Art. 8 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung ist stattzugeben, wenn er von mindestens der Hälfte der Abgeordneten eingebracht wird. § 2. Über Anträge und Gesetzesvorschläge, die ein Abgeordneter beim Landtag eingebracht hat, ist die allgemeine Beratung zu eröffnen, wenn der Landtag es beschließt. § 3. Zu einem Beschlusse des Landtages über die Einsetzung eines Unter- suchungsausschusses nach Artikel 21 der Verfassung ist ein- stimmige Stimmenmehrheit erforderlich. § 4. Entgegenstehende Vorschriften der Verfassung werden außer Kraft gesetzt. § 5. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft. Zu der Begründung des Gesetzesentwurfes heißt es: „Von den Vorschriften in Artikel 8 Abs. 1 Satz 2, Artikel 20 und 21 der Verfassung ist in den letzten Jahren wiederholt in einer Weise Gebrauch gemacht worden, daß der Land- tag genötigt war, völlig unproduktive Arbeit zu leisten. Der Gesetzesentwurf sieht deshalb vor, daß künftig in den Fällen der Artikel 20 und 21 der Verfassung ein Mehr- heitsbeschlusse des Landtages erforderlich und daß An- träge auf Einberufung des Landtages nur stattzugeben ist, wenn sie von mindestens der Hälfte der Abgeordneten eingebracht sind.“

Großenhain. Nationalsozialistischer Tag. In der alten Fliegerstadt Großenhain fand eine große nationalsozialistische Kundgebung, verbunden mit einem Flugtag, statt. Die Stadt hatte reichen Fliegenbesuch an- gelegt und war das Ziel Tausender. Ministerpräsident von Kallinger wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Reichsministers Göring als Kriegsfieger hin und tauschte das von der Ortsgruppe Großenhain des Luftsportver- bandes erbaute Segelflugzeug auf den Namen „Hermann Göring“. Im weiteren Verlauf der eindrucksvollen Ver- anstaltung weihte der Ministerpräsident sieben Sturm- fahnen der 101. Standarte.

Schneeberg. Fabrikbrand. Rauch brach in einer Büromöbelfabrik in Schneeberg Feuer aus, das das Gebäude zerstörte und den Maschinenpark vernichtete. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. Brandstifter verhaftet. In Rem- dorf i. C. brach in einem von drei Familien bewohnten Hause ein Schadenfeuer aus, das im Keime erstickt werden konnte. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer vorläufig festgenommen und in das Amtsgericht Oberwiesenthal gebracht.

Verdorf (Bezirk Chemnitz). Die Zunge der- ausgerissen. Auf noch ungeklärte Weise hat sich ein Pferd des Gutsbesitzers Kreisfarmer die Zunge heraus- gerissen. Das Pferd scheint beim Fressen an bzw. unter der Kruppe hängen geblieben zu sein.

Podau. i. C. Schwere Betriebsunglück. In einer Papierfabrik waren Arbeiter damit beschäftigt, eine schwere Trommel auszuwechseln. Sie wurde an- stellen mit einem Flaschenzug hochgehoben. Die Befestigung zerriß jedoch, und die Trommel stürzte zu Boden. Tadel wurden der Arbeiter Otto aus Sofa sofort getötet und der Arbeiter Unger aus Sofa schwer verletzt.

Annaberg. Kola in Händler festgenommen. In Wärenstein gelang es, einen Wertmisseter aus Schlag- genwald beim Handel mit Kola in abzufassen. Es konnten ihm etwa 500 Gramm dieses Nahrungsmittels abgenommen werden. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Zwidau. Erfolgreiche Razzia. Hier wurden die Schieß- und Spielhallen in der Schumannstraße und Münzstraße polizeilich durchsucht. 27 Personen, darunter 24 Erwerbslose, wurden der Polizeidirektion zugeführt. Eine Wehrmannbüchse und eine Schredschußpistole wurden in Verwahrung genommen.

Sachsens Staatsfinanzen.

Einnahmen und Ausgaben im März. Im März 1933 beliefen sich die Einnahmen des Landes Sachsen im ordentlichen Haushalt auf 20.663.000 M., die Ausgaben auf 26.369.000 M. Die Mehrausgabe beträgt also 5.706.000 M. Die Einnahmen haben sich damit seit Beginn des Rechnungsjahres auf 262.696.000 M., die Ausgaben auf 305.738.000 M. erhöht. (Mehrausgabe 43.042.000 M.). Dazu kommen für das Rechnungsjahr 14.061.000 M. Ausgaben im außerordentlichen Haus- halt (117.000 M. im März). Der Stand der schwebenden Schulden, der sich Ende Februar auf 271,13 Millionen M. belief, war bis Ende März auf 269,127 Millionen M. zurückgegangen.

Der vorliegende Ausweis stellt noch nicht das Er- gebnis des Rechnungsjahres 1932 dar, weil die Abschüsse der einzelnen Verwaltungszweige erst nach Wählerabschluß vorgelegt werden. Schon jetzt steht aber fest, daß sich die Mehrausgabe noch vermindern wird.

Kommunistische Umtriebe unter Leipziger Volksschülern.

Von der Polizei war in Erfahrung gebracht worden, daß in einer Klasse einer Volksschule in Leipzig-Bismarck von mehreren Schülern Abzeichen der kommunistischen Arbeiterjugend getragen wurden. Die Schüler wurden er- mittelt. Einige erklärten, daß sie sich zu einem Verein zu- sammengeschlossen hätten, in dem ein erster und zweiter Vorsitzender und ein Kassierer fungierte. Es fanden auch Zusammenkünfte statt. Bei einer Durchsuchung wurden in der Wohnung des sogen. Vorsitzenden mehrere kommuni- stische Broschüren gefunden und beschlagnahmt.

Bereiteter Bombenanschlag.

Höllensmaschine im Lehrter Bahnhof explodiert.
Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin explodierte in einem Abteil dritter Klasse des Vorortzuges Buxtehude-Berlin, als der Zug auf dem Bahnhof eingelaufen war, eine Bombe, die unter einer Signant versteckt war. Das Abteil wurde völlig zertrümmert, die Fensterscheiben und die Zäune, ebenso ein ganze Seitenwand des Abteils wurde durch den Explosionsdruck herausgedrückt. Eine Frau, die sich auf dem Bahnsteig befand, wurde leicht verletzt. Dadurch, daß die Bombe, die mit Zeitzündern versehen war, erst zur Explosion kam, nachdem die Zäune den Zug verlassen hatten und der Zug bereits auf das Abstellgleis gefahren war, wurde größeres Unheil verhütet.

Die Bombe, eine Höllensmaschine, bestand aus einer Konservendose, die in eine Papphülle gefüllt und durch eine mit einem Uhrwerk verbundene Taschenslampenbatterie zur Explosion gebracht worden war.

Neues aus aller Welt.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts tagte.

Berlin. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts trat unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen die bis in die Abendstunden währte.

Stiftung für Opfer der Arbeit: 500 000 Mark überschritten.

Berlin. Der Eingang der Spenden für die „Stiftung für Opfer der Arbeit“ nimmt von Tag zu Tag zu. Er hat einen derart erfreulichen Umfang angenommen, daß der Betrag die Summe von 500 000 Mark überschritten hat.

Eindruck in die Wohnung des Präsidenten Darré.

Berlin. In der Privatwohnung des Präsidenten Darré wurde ein Einbruch verübt, bei dem es sich, wie man vermutet, um eine Tat aus politischen Beweggründen handelt. Die Täter, die mit den Wohnungsverhältnissen genau vertraut gewesen sein müssen, wurden in ihrer Arbeit behindert.

Zwei Tote bei einem Kraftwagenunfall.

Reichenbach. Der Gutsbesitzer Gustav Wennerich aus Reichenbach, Hannover, fuhr mit seinem Kraftwagen in Friesen bei Reichenbach an einen Baum und in den Straßengraben. Der Wagen schlug um und begrub Wennerich und seine Ehefrau unter sich. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus bald darauf verstarben.

Über 885 000 Mark Vermögenswerte der SPD. in Bremen beschlagnahmt.

Bremen. In Bremen sind nach Mitteilung der Polizeidirektion bisher Vermögenswerte der SPD. im Gesamtwerte von 885 000 Mark beschlagnahmt und sichergestellt worden. Zur Sicherung der großen Werte bleibt das Verlags- und Parteihaus am Geeren weiter durch Polizei und SA. besetzt.

Neuer englischer Votschaster für Berlin ernannt.

London. Zum neuen englischen Votschaster für Berlin ist als Nachfolger des demnächst in den Ruhestand tretenden Sir Horace Rumbold der bisherige englische Gesandte in Wien, Sir Eric Clare Edmond Phillips, ernannt worden.

Unerwartete 1. o. Niederlage Müllers.

London. Der deutsche Schwergewichtsbormeister Hein Müller-Köln erlitt in Cardiff eine unerwartete 1. o. Niederlage in der ersten Runde durch den englischen Schwergewichtsbormeister Jack Peterson. Ein schwerer rechter Haken erschütterte Müller und ein kurz darauffolgender Maehaken des Engländers brachte den Deutschen für die Zeit zu Boden.

Der „fliegende Hamburger“ fährt fahrplanmäßig.
Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans der Reichsbahn hat auch der „fliegende Hamburger“ seine erste regelmäßige Fahrt zwischen Berlin und Hamburg durchgeführt. Er fuhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin ab und traf fahrplanmäßig im Hamburger Hauptbahnhof ein, von wo er gleich darauf nach Altona weiterfuhr. Von den 75 vorhandenen Plätzen waren nur 53 verkauft worden.

18 SS-Leute bei einem Lastkraftwagenunfall verletzt.
Ein mit 60 SS-Leuten besetzter Lastkraftwagen aus Greiz verunglückte bei Groß-Ebersdorf auf der Fahrt nach Jena. Das Auto geriet auf die linke Straßenseite, fiel gegen einen Baum und stürzte eine einhalb Meter tiefe Vertiefung hinunter. Insgesamt wurden 18 SS-Leute verletzt, drei davon schwer.

Vater erschießt seinen Sohn und sich selbst. In Holzhausen bei Rassel ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Der 62jährige praktische Arzt Dr. Grönwald geriet mit seinem 26jährigen Sohn, der sein Studium wegen Ausfallzeit aussetzen wollte, in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung ergriff der Vater einen Revolver und verletzte seinen Sohn durch einen Schuß hinter dem Ohr tödlich. Darauf erschoss er sich selbst.

400 Sänger stürzen von der Tribüne. Bei einem in Dahme abgehaltenen Brandenburger Sängertag ereignete sich ein eigenartiger Unfall: Auf dem Festplatz war eine fast zwei Meter hohe Tribüne errichtet worden, auf der die Chöre standen. Als ein Wechsel der Sänger stattfinden sollte, und etwa 400 Sänger auf dem Podium standen, brach der Unterbau plötzlich nach hinten zusammen, und die Sänger stürzten von der Tribüne hinab. Viele Sänger trugen Quetschungen und Abschürfungen davon.

Liebespaar begeht auf Friedhof Selbstmord. Auf dem einsamen Bahnhofsfriedhof von Arumlinde bei Lüben hat sich eine Liebesstragödie abgespielt. Nachts hörte der Gemeindevorsteher mehrere Schüsse. Am anderen Morgen wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens nebeneinander liegend auf dem Friedhof aufgefunden. Mit einem Trommelrevolver hatten sich beide Schüsse in die Herzgegend beigebracht. Bei den aus dem Leben Geschiedenen wurde eine Karte gefunden, die Abschiedszeiten an die Eltern enthält.

Bahnwärter auf offener Strecke ermordet. Auf der Bahnstrecke zwischen Bülstringen und Satulle im Kreise Neuhaldensleben (Prov. Sachsen) wurde ein Bahnwärter von zwei jungen Leuten tödlich angeschossen. Er konnte vor seinem Tode jedoch die Täter noch beschreiben. Danach handelt es sich um zwei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren in Wanderertracht mit kurzen Hosen und ohne Kopfbedeckung.

Über eine Stunde Rückenflug. Ein italienischer Fliegerleutnant hat einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt. Er flog eine Stunde und sechs Minuten im Rückenlage. Der alte Rekord betrug 41 Minuten. Der Flieger erklärte, der Zweck des Fluges sei das Studium der physiologischen Wirkungen des Rückenfluges gewesen. Die Ärzte stellten fest, daß die lebenswichtigen Organe des Fliegers nach dem Rückenflug durchaus in Ordnung waren.



Ein Ehrenmal für die Münchener November-Gefallenen.

Am 9. November wird auf der Ostseite der Feldherrnhalle in München ein Ehrenmal für die November-Gefallenen des Dritten Reiches im Auftrage der bayerischen Regierung enthüllt werden. Auf der Inschriftentafel stehen die Namen der vor zehn Jahren gefallenen 16 Kämpfer Adolf Hitler — darüber steht ein von einem Eisenkranz umgebenes Hakenkreuz mit einem Adler. Untere Aufnahme zeigt den Bildhauer Kurt Schmidt-Ehnen bei der Arbeit an diesem Denkmal.

Schönheitspflege vor 3000 Jahren.

Die Pflege des Körpers reicht weit zurück, aber genaue Angaben darüber haben uns erst die alten Ägypter hinterlassen, die in künstlerisch und kulturgeschichtlich gleich wertvollen Denkmälern, Reliefs und Plastiken wie über ihre sonstige Lebensweise, so auch über die Art und Weise ihrer Körperpflege interessante Aufschlüsse geben.

Vor allem war es die Haarpflege, der in der ägyptischen Geschichte schon in den frühesten Zeiten eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Beide Geschlechter trugen Perücken; die Kopfschäfte wurden aber nicht gänzlich entfernt, sondern man ließ sie kurz scheren. Damen höherer Stände ließen ihr eigenes Haar wachsen und von ihrer Jolge in zierliche Locken frisieren, wohl eine sehr zeitraubende Beschäftigung, die wir besonders auf ägyptischen Särgen mehrfach dargestellt finden.



Relief, das das Kämmen vor ungefähr 3000 Jahren zeigt. Toilette einer vornehmen Ägypterin vor 3000 Jahren.

Kostbare Spiegel aus poliertem Gold oder Silber waren im Gebrauch, Kämme aus Holz oder Eisenblei, kunstvoll geschnitten, die besonders als Einsteckämme Verwendung fanden. Die Parfums, die wir auf fast allen Bildwerken der Ägypter sehen, war, wie das Kopfschiff, künstlich, sie wurden bei festlichen Gelegenheiten unter das Kinn gebunden. Allerdings scheint sie nur das Vorrecht der Großen gewesen zu sein, denn die Soldaten, Arbeiter und Handwerker sieht man stets glattrasiert abgebildet.

Auch das Schminken war bekannt; es war wohl ursprünglich eine Schutzmaßregel gegen Insekten, da man dem Schminke eine insektenabwehrende Wirkung zuschrieb. Ole und Fette spielten für die Körperpflege eine



Morgentoitte einer vornehmen Dame. Relief vom Sarge einer ägyptischen Prinzessin.

große Rolle auch beim Volke und wurden, wie später auch bei den Griechen, angewandt, um dem Körper Geschmeidigkeit und Wohlgeruch zu verleihen. Auch die Nagelpflege scheint den alten Ägyptern bekannt gewesen zu sein, denn die niedlichen Werkzeuge aus Silber und Eisenblei, die man gefunden hat, sind sicher Instrumente eines Manikürestens gewesen. Ein Mittelchen für Haarwuchs finden wir auf einem alten Papyrus aus dem Grabe einer ägyptischen Admignin verzeichnet: Man nehme einen Efelshuf und lege ihn zusammen mit Dattelfernen und Hundepfoten in Öl zu Pomade. — Ob's geholfen hat?

Tagungen in Sachsen.

Sächsischer Gewerbekammertag.

In Plauen fand unter dem Vorsitz des Gewerbe-Kammerpräsidenten Just der zweite diesjährige Sächsische Gewerbekammertag statt. Der Vorsitzende betonte, daß auch in Sachsen in den letzten Tagen Männer in die Regierung berufen worden seien, die aus der Wirtschaft stammten und die Not derselben aus nächster Nähe kennen gelernt hätten. Der gewerbliche Mittelstand sei bereit, seine ganze Kraft dem Wiederaufbau zur Verfügung zu stellen. — Danach sprach Diplomingenieur Jäcker (Dresden) über den heutigen Stand der organisatorischen Tätigkeit und die Ziele des deutschen Handwerksinstituts und der Bezirksstelle desselben in Dresden. Als notwendig wurde es bezeichnet, daß der Staat eine Senkung der Verwaltungskosten vornehme, zum mindesten der durch die Sparverordnung eingeführten Zuschläge. Ten Warenhäusern und verwandten Betrieben sollte der Verkauf von Lebensmitteln jeder Art und der Papier- und Buchhandel verboten werden. Zugestimmt wurde einem Satzungsentwurf für das „Amt für die Ausbildung von Meisterlehrlingen“.

Sächsische Landwirtschaft.

Landwirts Notizbuch.

76. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen: 1. Juni in der früheren 1. Kammer im Landtagsgebäude in Dresden. Wahlen des Vorsitzenden, der Vorstandsmitglieder und des Geschäftsführers. Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1932 und Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933.

Gesellungsgehilfenprüfung im Geflügelhof Schlobachhof (staatl. anerkannter Lehranstalt), Gundorf bei Leipzig: 13. und 14. Juni. Prüfungspapiere umgehend an die Landwirtschaftskammer, Dresden, Sibonienstraße 14.

Lehrtrauentreffen für Anfänger-Lehrfrauen und solche, die es werden wollen: 19. Mai in Dresden, Sibonienstraße 14 (Sitzungszimmer der Landwirtschaftskammer). Anmeldungen bis 16. Mai an die Abtlg. Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer.

Lehrlingstreffen: 28. Mai im Sitzungszimmer der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig (Wäckerplatz 1). Anmeldungen bis 25. Mai an die Abtlg. Frauenarbeit der Landwirtschaftskammer, Dresden-A., Sibonienstraße 14.

Das Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Leipzig (Leipzig-D., 5. Johannisallee 21) ist auch in diesem Jahre gern bereit, Landwirtschaftlichen Vereinen und Versuchsbetrieben die Veranlassung seiner Versuchswirtschaft Leipzig-Probsteiberg zu gestatten und die sachgemäße Führung zu übernehmen. Rechtzeitige Anmeldungen an das Institut.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Tv. Weistropf 1. gegen Tv. Klipphausen-Sachsorf 1. 5:1 (3:0). Bei strömendem Regen trafen sich beide Mannschaften in Weistropf vor zahlreichen Zuschauern zum Rückspiel. Im allgemeinen rechnete man mit einem knapperen Ergebnis. Ein 5:3 hätte dem Spielverlauf noch eher entsprochen, denn die junge Mannschaft von Klipphausen-Sachsorf hielt das Spiel im Feld hartnäckig offen, blieb leider vor dem Tor des Gegners glücklos. Gleich die ersten Minuten rettete Ahmann im Klipphausen-Sachsorfer Tor einen gefährlichen Schuß Bradouos zur Ecke. Auf der Gegenseite verurteilte ein Schuß Konsts großen Tumult vor Weistropfs Heiligtum, der aber noch mit Glück gestoppt wird. Weistropf ist glücklicher und kann nach einem Gemaschel das erste Mal einbüßen. 1:0. Gleich darauf Ecke für den Maßbestitzer. Diese kommt gut getreten herein und ein prachtvoller Kopfschlag bringt das 2:0 und nach einem groben Schütze der Gästeverteidigung einschließlich Ahlemann, der den Ball durch die Hände in das Tor rollen ließ, hieß es 3:0. Ahlemann kann es aber nicht verhindern, daß Weistropf aus einem Gewühl heraus aus nächster Nähe den vierten Erfolg buchen kann, der Püter der Eindeutigen verliert oft den Ball, doch nie war ein gegnerischer Stürmer zur Stelle. Ueberhaupt spielt der Sturm von Sachsorf-Klipphausen recht zerrissen. Endlich ist es Hofmann, der einem Weistropfer nachsetzt und den Ball am Torwart vorbei zum Eckentreser einlenkt. 4:1. Der unermüdbare Büßlich im Zentrum versucht sich mit Hofmann im Zusammenstoß, überfallen auch alles, doch Hofmanns gefährlicherer Schuß wird gehalten. Nach manchen guten Paraden verfehlt Ahlemann einen Langschuß und der Schlussstand 5:1 ist da.

Tv. Weistropf 1. Knaben gegen Tv. Klipphausen-Sachsorf 1. Knaben 3:1. In diesem Treffen, in dem man schöne technische Leistungen sah, blieb der Weistropfer Nachwuchs verbienter Sieger.

Handball der Turner D.T. S.B.G. Freital 1. — Kesselsdorf 1. 3:2 (1:1). Das getrennt auf der Dahnkampfbahn in Freital ausgetragene Freundschaftsspiel zeigte einen interessanten Verlauf, der mit dem obigen Ergebnis als ein beachtenswertes Kampfergebnis gerecht zum Ausdruck kommt. — Spielverlauf: War in der ersten Halbzeit S.B.G. im Feldspiel überlegen, so war es in der zweiten Kesselsdorf. Der beste Teil war bei Kesselsdorf der Torhüter, der in der ersten Halbzeit Kesselsdorf vor einer größeren Niederlage bewahren konnte. Die erlaggeschwächte Verteidigung tat ihr möglichstes. Weniger befriedigend war das Zusammenarbeiten und die Verbindung der Läufer mit den Stürmern. Am Sturm managte es ganz auffallend an der Bedienung des Linksaußen durch den rechten Flügel samt den Mittelstürmer. Gleich in der dritten Minute geht Kesselsdorf nach schöner Kombination durch Halbrechts in Führung 1:0, aber der Gegner kann in der 12. Minute durch platzierten Strafstoß ausgleichen. Bis zur Halbzeit keine Veränderung. Nach Seitenwechsel geht in der 44. Minute der Gegner, der freistehend einfinden kann, in Führung. 2:1. Jetzt gleicht Kesselsdorf durch seinen Mittelstürmer 2:2 aus, bis endlich S.B.G. in der 54. Minute noch den Siegestreffer einfinden kann.

Bücherschau.

Wie die Wiesen im Mai so bunt, so fröhlich, so erheitert sind die fliegenden Blätter. Politik treiben die fliegenden Blätter nicht. Sie wollen alle Leser nur erheitern und nur erfreuen. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Röhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Schönung ... dass es halb gellinge, den Gewerbeverein ins alte Stadtwasser und zur alten Blüte zu bringen und allgemein zur wahren Volksgemeinschaft zu kommen. Der Ernst der Zeit, die nationale Erhebung und der Wille unseres obersten Führers, Adolf Hitler forderten gebieterisch von allen wahrhaft nationalen Männern und vor allem von der Jugend, alles auszusparteln, was zu innerer Uneinigkeit führe. Aufgebaut müsse werden!

Der Reitverein Oberwartha rüdt am Sonnabend mit 15 Pferden zum Reitturnier nach Radeburg ab. Am Sonntag vorm. fand die Einzelbewertung der Pferde statt, wobei Oberwartha als einer der besten Vereine abschneidet. Nachmittags beim Turnierreiten und Springen war es dem Verein trotz schärfster Konkurrenz der Reichswehr (Teile des Reiter-Regiments 12) und vielen anderen ländlichen Reitvereinen möglich, schöne Erfolge zu erringen und zwar: Dressurabteilung A: 1. Preis: Tammé-Sora, 3. Preis: Kurt Röhlig-Grumbach, 4. Preis: Lane Zienert-Wilsdruff, 4. Preis: P. H. K. Kaufbach, 5. Preis: Leibger-Wilsdruff, Agathe Böhmé-Klein-Opitz, Dorle Tuschke-Wilsdruff, Alfr. Böhmé-Brachschütz. — Dressurabteilung B: 2. Preis: Alfr. Röhlig-Grumbach, 3. Preis: Mehner-Blankenstein, 3. Preis: Belle-Herzogswalde, 3. Preis: Petz-Grumbach, 4. Preis: Lomahsch-Steinbach, Fabren: 2. Preis: Belle-Herzogswalde. — Dem Reitlehrer W. Zienert wurde durch General Genthe Anerkennung für gute Beschaffenheit des Reitvereins Oberwartha ausgesprochen. Besonders wurde der gute straffe Sitz der Reiter und der kameradschaftliche Geist lobend anerkannt. General Genthe betonte besonders, daß das Werk des Reitlehrers Schütz von Schützhausen gut gepflegt und weitergeführt worden sei zum Nutzen der Jugenderschließung, zur Erhaltung eines gesunden reitlichen Nachwuchses. Und nun Stillgestellen — Köpfe hoch und Ehrentel ran fürs große Wilsdruffer Reit- und Fahrturnier am 2. Juli. Manch altes Reiterherz wird sich dort wieder an dem prächtigen Pferdmaterial, an der frisch-strohen Reiterei und den schönen Schaunummern erfreuen. Wir wünschen schon heute guten Erfolg.

Kantate-Singen des Kreiskirchenchorverbandes Meißen. Es ist in den Kreisen der Kirchenchöre eine liebe Gewohnheit und ein bekenntnistreues Feiern geworden, dieses Singen am Sonntag Kantate. Meißen war diesmal der Festort, und von den maßgebenden Stellen war alles gründlich vorbereitet worden. Leider machte der Himmel ein gar trübes Gesicht zu der Kundgebung auf dem Marktplatz. Um 3 Uhr zogen in geschlossenem Zuge die Sängerinnen und Sänger zum großen Markt. Es hatten sich 17 Kirchenchöre gemeldet, die mit 650 Sängern antraten. Unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor W. Altherr sangen die vereinigten Kirchenchöre der Meißner Eparchie Meissen aus der Jugendzeit unserer evangelischen Kirche. Der gemeinsame Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die Kundgebung. Nun füllte sich die Frauenkirche. Denn hier bot Stadtkantor J. König eine musikalische Andacht. Als Solist sang Konzertorganist Karl Bemann, am Flügel Orgel spielte Kantor Meyer und an der Orgel Joh. Organist Fischer. Von der Kanzel aus grüßte Pfarrer Hoffmann die Zuhörer mit einem Bibelwort Psalm 57, Vers 8: „Mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe!“ Die Versammlung fand im „Hamburger Hof“ statt. Beide Säle waren dicht gefüllt. Musikalische Darbietungen verschiedener Kirchenchöre wechselten ab. U. a. stellte Kantor Spindler seinen Burkhardswalder Kirchenchor vor mit „Ritter Frühling“ von Gade und „Des Deutschen Vaterland“ von Reichard. Zwischen den ersten Vorträgen begrüßte Kirchenmusikdirektor W. Altherr die Versammlung. Superintendent Böhmé brachte zunächst die Grüße des leider verhinderten Stadtoberhauptes. Dann begrüßte er die Kirchenchöre im Namen der Kirche und rief ihnen als Gruß und Wunsch entgegen: „Kantate!“ Er fand herzwarmer Worte für die Sänger. Nachdem Kirchenmusikdirektor Altherr dreier Töne besonders gedacht hatte (Pfarrer Dr. Held, Pfarrer Stiebler und Cand. theol. W. Altherr) kamen Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung, aus denen wir nur zwei Beschlüsse herausheben wollen. Das nächste Kantatefest findet in Wilsdruff statt. Die Hauptversammlung wird am 8. Okt. in Burkhardswalde abgehalten. Er dankte schließlich allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Mit dem gemeinsamen Gesang des Verses „Loh mich dein sein und bleiben“ wurde der schöne Abend geschlossen.

Der kleine Neißer ist wieder da! Im Verlage der Gärtnerschen Buchdruckerei (Heinrich Neißer), Georgplatz 15, ist soeben die Sommer-Ausgabe des kleinen beliebten Fahrplanbuchs „Neißers Dresden“ erschienen. Außer den Fahrplänen für Eisenbahn mit Sommeronderzügen, den Straßenbahn- und wichtigen Autobuslinien sowie den Dampf-Fahrplänen, enthält dieser „Ratgeber für Einheimische und Fremde“ die so wichtigen Postnotizen, Sebenswürdigkeiten und Sammlungen, Polizei- und Sanitätswachen, Steuertermine, Kalendarium und manche andere willkommene und brauchbare Notizen. Das kleine praktische Buch ist in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in der Druckerei, Georgplatz 15, zu haben.

Röhrsdorf. Der Bezirksobstbauverein Taubenheim hielt seine Rabersammlung am Sonnabend im Bahnrestaurant Röhrsdorf ab. Sie war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden Wirtschaftsbefehlshaber Alfred Wolf-Allendorf eröffnet. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden zahlreiche Eingänge behandelt. Weiter wurde ganz besonders zu einer am 28. Mai in Pillnitz stattfindenden Obstbautagung eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Hierauf erhielt der Vortragende Gartenbauinspektor Jaenichen-Meißen das Wort zu seinem Vortragsthema: „Geschichtliches aus dem heimischen Obstbau.“ Ueber diesen sehr interessanten Vortrag, der auch anlässlich der Jubelfeier in Wilsdruff von D. gehalten worden ist, wurde hier darüber ausführlich berichtet. Dem Vortragenden wurde für seine 1/2stündigen Ausführungen herzlich gedankt. In der Aussprache wurde besonders die Anfrage gestellt, Obstbaupflanzungsbeihilfe betr. Der Vortragende erklärte, er habe vom Staat hierzu 22.000 RM. für den Weißner Bezirk angefordert, bewilligt und eingegangen seien aber hierfür nur 2400 RM. Die Geschwister hätten deshalb nur mit einer ganz geringen Beihilfe zu rechnen. Die nächste Versammlung soll Anfang Juli im Gasthof Allendorf abgehalten werden.

Röhrsdorf. Posaunenmission. Der Posaunenchor Taubenheim veranstaltete am Sonntag im „Erbgericht“ eine Wiederholung des am ersten Osterfesttag im Gasthof zu Taubenheim abgehaltenen Lieber- und Theaterabends. Im ersten Teil kamen christliche Lieder zum Vortrag. Inmitten dieser hielt Pfarrer Heubel-Taubenheim, der gegenwärtig das verwaiste Pfarramt hier mit betreut, eine tiefempfunden

Begrüßungsansprache. In dem zur Ausführung kommenden „Onkel Bräsig“ hat Reuter nun besonders alles aufgezogen und erniedrigende, was auch für unser Vaterland im besonderen ganz und gar zutrifft (Verfall) hineingelegt. Es zeigt auch, was deutsche Treue, Aufopferung, Selbstbehauptung, Ehre, Kultur und Sitte dennoch vermögen. Den Theaterpielern, die sich redlich Mühe gaben, wurde nach jedem Akt herzlich Beifall gezollt. Im dritten Teil hörte man dann herrliche Volkslieder durch Posaunen. Wenn dann am Schluß Pfarrer Heubel allen Dank sagte für den zahlreichen Besuch, den Posaunenbläsern und Theaterpielern für ihre Mühe, so war wohl ein jeder davon überzeugt, daß der Abend seinen Zweck erreicht habe. Aufbaubarbeit gilt es in unserem neuen Vaterlande mit zu leisten, jeder dort, wo er in seinem Leben hingestellt worden ist. Gutsbesitzer Rudolf Piepisch dankte im

Sachsen und Nachbarschaft. Konstituierende Sitzung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion.

Dresden, 16. Mai. Am Montagabend trat die 38 Mann starke nationalsozialistische Landtagsfraktion in Anwesenheit des sächsischen Gauleiters der NSDAP, Martin Mutschmann, im Landtagsgebäude zu ihrer Fraktionsitzung zusammen. Innenminister Frisch, der auf Wunsch des Gauleiters auch weiterhin die Fraktionsführung behält, begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß für alle allen Parteigenossen, die all die Jahre in Opposition im Landtag gekämpft hätten, es eine Genugtuung sei, nunmehr Regierungspartei geworden zu sein, und zwar nicht durch Koalitionspolitik, sondern nur durch ureigenste Leistung. „Jetzt gilt es, Arbeit zu leisten und zu beweisen, was wir vom Parlamentarismus halten. Wir haben das Ermächtigungsgesetz eingebracht, das das Parlament zur Zeit ausschaltet, werden aber trotzdem eine gewaltige Arbeit leisten müssen, um den aufgeblähten Verwaltungsapparat auf das notwendigste Maß zurückzuführen. Sie alle“, so erklärte Dr. Frisch, „sind nicht als Parlamentarier hierher gerufen, sondern Sie sind als Vertreter der Bewegung, ja des Volkes, hier.“ Mit einem Freudenlohn für den Gauleiter als Vertreter des Führers schloß Dr. Frisch seine Ansprache.

Gauleiter Mutschmann begrüßte anschließend die Fraktion und erklärte, daß er durch das Vertrauen des Führers zum Statthalter berufen sei, um darüber zu wachen, daß in Sachsen eine einheitsliche Politik durchgeführt werde. Dazu brauche er die Mitarbeit aller Parteigenossen. Er werde wie bisher in fernem Leben nur nach Recht und Gerechtigkeit handeln. Nicht die Person, sondern die Bewegung habe auch in Zukunft im Vordergrund zu stehen. „Der Landtag soll nun nicht reiflos ausgeschaltet sein, sondern müsse möglichst oft zusammenreten, um in fruchtbarer Arbeit das Bindelied zwischen Volk und Regierung zu bleiben. Wir müssen zusammenstehen, um das Dritte Reich zusammenzubauen. Wir wollen unsere Arbeit unserem Gewissen gegenüber der Bewegung und dem Führer gegenüber stets verantworten können.“

Zum Fraktionsgeschäftsführer wurde Abg. Arno Schreiber, zu seinem Vertreter Abg. Schollis-Dresden ernannt.

Gottesdienst zur Eröffnung des Landtages.

Dresden. Als kirchlicher Anstalt zur feierlichen Eröffnung des neuen sächsischen Landtages fand am Dienstag vormittag in Anwesenheit aller Minister der sächsischen Regierung in der evangelischen Hof- und Domkirche zu Dresden ein Gottesdienst statt. Kurz vor 10 Uhr erschien die gesamte nationalsozialistische Landtagsfraktion in SA-Uniform in dem Gotteshaus, an der Spitze Reichstatthalter Mutschmann. Von den sechs Mitgliedern der deutschnationalen Landtagsfraktion waren die Abgeordneten Professor Dr. Pache, Schladebach, Tögel, Grelmann in Stahlhelm-Uniform erschienen. Auch die übrigen Landtagsmitglieder mit Ausnahme der Sozialdemokraten nahmen an dem Gottesdienst teil. In der Loge gegenüber der Kanzel sah man u. a. den Ministerpräsidenten v. Killinger, Unterrichtsminister Dr. Hartnack, den Chef der Staatskanzlei Dr. Günther und Vertreter des ev.-luth. Landeskonferenzrates. Am Eingang der Kirche hatte eine größere Abteilung SS. Ausstellung genommen. Nach der vom Domprediger von Kirchbach gehaltenen Liturgie nahm Landesbischof D. Ahms das Wort zur Predigt. Er stellte sie unter das Bibelwort aus dem 32. Psalm „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst“. Die Namen der auf christlichem Boden lebenden Fraktionen nennend, stellte der Geistliche an die Spitze seiner Ausführungen die Frage, ob es möglich sein werde, in einer so vielgestaltigen Zusammensetzung des Landtags fruchtbringende Arbeit zu leisten. Darauf werde es ankommen, daß sich jeder von den Herren den Weg zeigen ließe, damit aus dem Ganzen eine Gemeinschaft werde. Des Herrn Wille sei es, daß die Menschen und ihre Anschauungen vielgestaltig sind, aber aus der Vielgestaltigkeit müsse dennoch eine heilige Einigkeit werden. So daß ein gemeinsames Ziel die Mitglieder des Landtages verbinde. Mit Gebet und Segen des Geistlichen wurde die feierliche Stunde beschlossen.

Eine zweite Landtagsitzung am 23. Mai.

Wie verlautet, findet eine zweite Sitzung des sächsischen Landtages am 23. Mai statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge auf Änderung der Verfassung und der Geschäftsordnung, die Wahl der Ausschüsse und das Ermächtigungsgesetz.

Deutschnationale Front.

Fraktionsführer der sächsischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Front ist wie bisher Professor Siebert, sein Stellvertreter Syndikus Tögel.

Dr. Böhmé Hospitant der NSDAP. Der Landtagsabgeordnete Dr. Böhmé (Christlich-Sozialer Volksdienst) hat sich, wie verlautet, der nationalsozialistischen Fraktion im sächsischen Landtag als Hospitant angeschlossen.

Dresden, 16. Mai. Der Zentrumsabgeordnete Amtmann Müller hat, wie der NS-Pressedienst, Gau Sachsen, meldet, eine Erklärung abgegeben, in Zukunft gemeinsam mit der NS-Fraktion im sächsischen Landtag vorgehen zu wollen.

Namen der sehr zahlreichen Besucher dem Pfarrer Heubel und allen Mitwirkenden für das erhabende Gebotene. Mit einem Tanzchen wurde der Abend beschlossen.

Bereinskalender.
Landwirtschaftlicher Verein. 17. Mai 4 Uhr Abier Versammlung.
Sänger-Orchestra. 19. Mai 8 Uhr Singstunde.
„Sängertranz“. Am Himmelfahrtstage Herrenpartie.

Wetterbericht.
Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 17. Mai: In Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen. Langsamer Bewölkungsgrüdgang, vielfach Nebel. Etwas stärkere Tagesschwankungen der Temperaturen. Nachlassen, dann Aufhören der Niederschläge.

Neugestaltung der Landtagsarbeit.

Nationalsozialistischer Gesetzentwurf.
Die nationalsozialistische Fraktion hat im Landtag folgenden Gesetzentwurf eingebracht: § 1. Einen Antrag auf Einberufung des Landtages nach Art. 8 Abs. 1 Satz 2 der Verfassung ist stattzugeben, wenn er von mindestens der Hälfte der Abgeordneten eingebracht wird. § 2. Über Anträge und Gesetzesvor schläge, die ein Abgeordneter beim Landtag eingebracht hat, ist die allgemeine Beratung zu eröffnen, wenn der Landtag es beschließt. § 3. Zu einem Beschluß des Landtages über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses nach Artikel 21 der Verfassung ist einfache Stimmenmehrheit erforderlich. § 4. Entgegenstehende Vorschriften der Verfassung werden außer Kraft gesetzt. § 5. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.
Zu der Begründung des Gesetzentwurfes heißt es: „Von den Vorschriften in Artikel 8 Abs. 1 Satz 2, Artikel 20 und 21 der Verfassung ist in den letzten Jahren wiederholt in einer Weise Gebrauch gemacht worden, daß der Landtag genötigt war, völlig unproduktive Arbeit zu leisten. Der Gesetzentwurf sieht deshalb vor, daß künftig in den Fällen der Artikel 20 und 21 der Verfassung ein Mehrheitsbeschluß des Landtages erforderlich und daß Anträgen auf Einberufung des Landtages nur stattzugeben ist, wenn sie von mindestens der Hälfte der Abgeordneten eingebracht sind.“

Großenhain. Nationalsozialistischer Tag. In der alten Kriegerstadt Großenhain fand eine große nationalsozialistische Kundgebung, verbunden mit einem Flugtag, statt. Die Stadt hatte reichen Flagenzschmuck angelegt und war das Ziel Tausender. Ministerpräsident von Klipper wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Reichsministers Göring als Kriegsführer hin und taufte das von der Ortsgruppe Großenhain des Luftsportverbandes erbaute Segelflugzeug auf den Namen „Hermann Göring“. Im weiteren Verlauf der eindrucksvollen Veranstaltung weihte der Ministerpräsident sieben Sturmflammen der 101. Standarte.

Schneeberg. Fabrikbrand. Nachts brach in einer Büromöbelfabrik in Niederhöbel Feuer aus, das das Gebäude zerstörte und den Maschinenpark vernichtete. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. Brandstifter verhaftet. In Reusdorf i. C. brach in einem von drei Familien bewohnten Hause ein Schadenfeuer aus, das im Grunde zerstört wurde. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer vorläufig festgenommen und in das Amtsgericht Oberweißbach gebracht.

Gerdsdorf (Bezirk Chemnitz). Die Junge heri ausgerissen. Auf noch ungeklärte Weise hat sich ein Pferd des Gutsbesitzers Kreisheim die Junge herausgerissen. Das Pferd scheint beim Fressen an bzw. unter der Krippe hängen geblieben zu sein.

Podau. i. C. Schwere Betriebsunglück. In einer Papierfabrik waren Arbeiter damit beschäftigt, eine schwere Trommel auszuwechseln. Sie wurde an Ketten mit einem Flaschenzug hochgezogen. Die Befestigung zerbrach jedoch, und die Trommel stürzte zu Boden. Dabei wurden der Arbeiter Otto aus Sosa sofort getötet und der Arbeiter Unger aus Sosa schwer verletzt.

Annaberg. Kokainhändler festgenommen. In Bärenstein gelang es, einen Wertmeister aus Schlaggenwald beim Handel mit Kokain abzufassen. Es konnten ihm etwa 500 Gramm dieses Rauschgiftes abgenommen werden. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Zwickau. Erfolgreiche Razzia. Hier wurden die Schieß- und Spielhallen in der Saunemannstraße und Münzstraße polizeilich durchsucht. 27 Personen, darunter 24 Erwerbslose, wurden der Polizeidirektion zugeführt. Eine Wehrmannbüchse und eine Schrotflintenpistole wurden in Verwahrung genommen.

Sachsens Staatsfinanzen.

Einnahmen und Ausgaben im März.
Im März 1933 beliefen sich die Einnahmen des Landes Sachsen im ordentlichen Haushalt auf 20.663.000 M., die Ausgaben auf 26.369.000 M. Die Mehrausgabe beträgt also 5.706.000 M. Die Einnahmen haben sich damit seit Beginn des Rechnungsjahres auf 262.696.000 M., die Ausgaben auf 305.738.000 M. erhöht. (Mehrausgabe 43.042.000 M.). Dazu kommen für das Rechnungsjahr 14.061.000 M. Ausgaben im außerordentlichen Haushalt (117.000 M. im März). Der Stand der schwebenden Schulden, der sich Ende Februar auf 271,13 Millionen M. belief, war bis Ende März auf 269,127 Millionen M. zurückgegangen.

Der vorliegende Ausweis stellt noch nicht das Ergebnis des Rechnungsjahres 1932 dar, weil die Abschüsse der einzelnen Verwaltungszweige erst nach Bücherabschluss vorgelegt werden. Schon jetzt sieht aber sehr, daß sich die Mehrausgabe noch vermindern wird.

Kommunistische Umtriebe unter Leipziger Volksschülern.

Von der Polizei war in Erfahrung gebracht worden, daß in einer Klasse einer Volksschule in Leipzig-Lindenau von mehreren Schülern Abzeichen der kommunistischen Arbeiterjugend getragen wurden. Die Schüler werden ermittelt. Einige erklärten, daß sie sich zu einem Verein zusammengeschlossen hätten, in dem ein erster und zweiter Vorsitzender und ein Kassierer fungierte. Es fanden auch Zusammenkünfte statt. Bei einer Durchsuchung wurden in der Wohnung des sogenannten Vorsitzenden mehrere kommunistische Broschüren gefunden und beschlagnahmt.

Alle Kameraden treffen sich.

Sächsischer Grenadiere in der alten Garnison.

Die Verbundenheit mit der Garnison hatte diese Tausende ehemaliger sächsischer Grenadiere in Dresden zu dem 11. Sächsischen Grenadiertag vereinigt. Zu dem Begrüßungsabend im Ausstellungspalast, der Paradeaufführung und dem Feldgottesdienst der 1. Infanteriebrigade Nr. 45 mit ihren Erbinformationen auf dem Kasernenhof des ehemaligen Leibgrenadierregiments Nr. 100 hatten sich außerordentlich viel Teilnehmer eingefunden; man bemerkte auch zahlreiche Offiziere der alten Armee, der Reichswehr und Vertreter der vaterländischen Verbände, sowie Prinz Ernst Heinrich. Zum Festkommers hielt der Vorsitzende der Landesvereinsigung Sächsischer Grenadiere, W. Merzsching, die Begrüßungsansprache, in der er unter anderem die Verpflichtung zur Mitarbeit am neuen Staate betonte.

10. Bundestag des Sächsischen Feldkameradenbundes.

Chemnitz stand im Zeichen der Tagungen des Sächsischen Feldkameradenbundes sowie des Bundes der China- und Afrikakrieger und Kolonialfreunde. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten mit der Eröffnung einer Ausstellung im Kaufmännischen Vereinshaus, in der in wahrheitsgetreuer Nachbildung durch große Zinnfiguren das alte Heer und die jetzige Reichswehr, ferner Handschriften und Bilder von Fürsichtigkeiten und Heerführern usw. gezeigt wurden. Am Abend versammelten sich Frontsoldaten und Kolonialkrieger zu einer Festveranstaltung im Marmpalast und im Kaufmännischen Vereinshaus. Auf dem Festabend des Bundes Sächsischer Feldkameraden erfolgte die feierliche Weihe des dem Bunde gestifteten Bundesbanners und der Vereinigung Chemnitz ehemaliger M.N. 245 gestifteten Fahne. Den Höhepunkt der Zusammenkunft brachte die Weihe des Ehrenbais für die Gefallenen des Chemnitzer Regiments 104 und des Ehrenbais für die gefallenen Kolonialkrieger im Zeisigwald, wobei Oberstleutnant a. D. von Voemken, Präsidialmitglied des Deutschen Kolonialkriegerbundes, die Weiherede hielt.

7. Sächsischer Artillerietag in Pirna.

Das 700jährige Pirna übte auf die ehemaligen Artilleristen eine besonders große Anziehungskraft aus, so daß viele Tagungsteilnehmer zu dem großen Veranstaltungstagen keinen Einlaß mehr finden konnten. Die alte Liebe der Pirnaer zur Artillerie ließ der festliche Empfang erkennen, den die Einwohnerschaft den Festgästen und der Reichswehr bereite. In einem Festabend, dessen Hauptinhalt die Aufführung „Sächsische Artillerie in vier Jahrhunderten“, durchgeführt von Offizieren und dem Trompeterkorps der Reichswehr, bildete, gaben die Ehrenvorsitzenden Generalleutnant a. D. Hellmer und der Festredner, Generalmajor a. D. Aden, MdL, der Freunde der alten Soldaten Ausdruck, daß nach der nationalen Erhebung jeder ehemalige Soldat seine Kameradschaftstreue beweisen könne. Feldgottesdienst und Kranzniederlegung, ein Festzug, Vorführungen auf dem städtischen Sportplatz, darunter eine Reiterquadriga unter Verwendung des kurfürstlichen Artillerie-Panzerwagens, in Uniform der kurfürstlichen Artillerie von 1730, waren Höhepunkte der Tagung, der Prinz Ernst Heinrich, der Direktor des Artillerietages, beistand.

Sprechstunden in den sächsischen Ministerien.

Die Besuche bei den einzelnen Ministerien haben sich in letzter Zeit derart gehäuft, daß dadurch die Erledigung wichtiger Reklamationsfälle ernstlich behindert oder stark

verzögert wird. Das Gesamtministerium hat daher beschlossen, die nachstehende Verordnung zu erlassen, die für die Sprechstunden des Ministerpräsidenten und der Staatskanzlei wie für alle übrigen Ministerien gilt:

In den Ministerien werden Sprechstunden nur Dienstag und Freitag von 11 bis 13 Uhr abgehalten. Außerhalb dieser Zeiten können Besuche nicht empfangen werden.

Zwei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks

In Friesen bei Reichenbach i. S. fuhr der Gutsbesitzer Mennerich aus Riendorf (Hannover) mit seinem Auto, in dem sich außer ihm seine Frau befand, gegen einen Baum und dann gegen die Schloßmauer. Beide wurden schwer verletzt. Die Frau starb auf dem Transport in das Krankenhaus. Dort ist inzwischen auch Mennerich seinen Verletzungen erlegen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amstliche sächsische Notierungen vom 15. März.

Dresden. Die Kurse gaben auf allen Marktgebieten leicht nach. So blieben Braubank, Landbank sowie Kleiner Gläubiger 5 Geraer Strickwaren 4, Frisch Schult 3,5, Schubert u. Salzer 3 Bänder-Werte (ohne Dividende) 2,4 Prozent ein. Auch Adiger Ledertuch, Siemens-Glas, D.D. Pant und Weidenberger Papierfabrik wurden etwas billiger angeboten. Von schwer jüdischen Werten verloren Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 3 Prozent, Prozentige Dresdner Schönanweisungen von 1929 2,6 und Prozentige Jülicher Stadtanleihe von 1929 1,5 Prozent. Auch Pfandbriefe fanden unter Verlaufsdruck.

Leipzig. Bei geringer Unternehmungslust verloren Stroh 5, Schubert u. Salzer 4, Glauziger Zucker 3,5, Kalkstein 2,25, Sied-Baum und Bahrische Hypotheken je 2 Reichsbank 2,5 und Sachsenboden 1 Prozent. Gewinne gab es am Aktienmarkt überhaupt nicht. Auch der Rentenmarkt lag schwach. Pfandbriefe gaben bis gegen 1,5, Mittelwert 1,12 und Reuebrief 1 Prozent nach.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 90 Ochsen, 340 Bullen 199 Kühe, 57 Färren, 437 Kälber, 717 Schafe, 1693 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30-32, 2. 28-30, 3. 25-27, Bullen 1. 27 bis 30, 2. 24-26, 3. 22-24, 4. 20-21, Kühe 1. 26-28, 2. 24 bis 25, 3. 20-23, 4. 15-19, Färren 1. 30-32, 2. 27-29, Kälber 2. 38-41, 3. 34-37, 4. 30-33, 5. 25-29, Schafe 2. 32-34, 3. 22 bis 31, 4. 24-27, Schweine 1. 35-36, 2. 36, 3. 35-36, 4. 31 bis 34, 7. 32-34. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mit Schafe langsam, Schweine mittel.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 105 Ochsen, 185 Bullen, 397 Kühe, 17 Färren, 8 Ferkel, 616 Kälber, 407 Schafe 1847 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 30-32, a) 2. 27-29, b) 1 und 2. 23-25, c) 20-22, Kühe a) 28, b) 24-26, c) 20-23, Kühe a) 26-29, b) 22-24, c) 17-20, d) 12-15, Kälber b) 4 bis 42, c) 35-38, d) 32-34, e) 28-30, Schafe a) 2. 30-33, b) 26-29, c) 22-24, d) 15-20, Schweine a) 35-39, b) 33-40, c) 37-39, d) 35-38, e) 31-36, a) 30-35. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Schweine mittel, sonstiges langsam.

Dresdner Produktenbörse.

| | 15. 5. | 12. 5. | | 15. 5. | 12. 5. |
|---------------|-----------|-----------|---------------|-----------|-----------|
| Weiz. 77 Rg. | 193-198 | 193-198 | Raff.-Mjgdm. | 37,0-39,0 | 36,5-38,2 |
| Roggen 73 Rg. | 153-158 | 153-158 | Bäckerun- | | |
| Rutergerste | 162-172 | 162-172 | mehl | 32,5-34,5 | 32,0-34,4 |
| Sommergerst. | 177-187 | 177-187 | Weizenm. int. | | |
| Hafer int. | 132-137 | 132-137 | Type 70 % | 32,7-35,7 | 32,7-35,7 |
| Kartoffelm. | 14,5-14,8 | 14,5-14,8 | Roggenmehl I | | |
| Trockenschl. | 8,90-9,00 | 8,90-9,00 | Type 60 % | 25,2-26,2 | 25,2-26,2 |
| Ruttermehl | 11,0-12,5 | 11,0-12,5 | Roggenmehl II | | |
| Wetzentl. | 8,70-9,00 | 8,70-9,00 | Type 70 % | 24,2-25,2 | 24,2-25,2 |
| Roggenfl. | 9,00-10,0 | 9,00-10,0 | Roggen-Nachm. | 16,5-19,5 | 16,5-19,5 |
| Zuckerschfl. | 9,10-9,30 | 9,10-9,30 | Weiz.-Nachm. | 18,0-20,0 | 18,0-20,0 |

Amstliche Berliner Notierungen vom 15. Mai.

Börsenbericht. Die Börse war allgemein schwach, ohne daß das Angebot besonders dringend war. Das Publikum erschien überall als Abgeber, während sich die Spekulation vollkommen zurückzieht. Tagesgeld erforderte 4% Prozent. Auch im Verlauf herrschte völlige Annehmlichkeit, die Kurse bröckelten weiter ab. Steuergutschein-Gruppe I konnten auf 88,20 anziehen.

Devisenbörse. Dollar 3,60-3,61; engl. Pfund 14,20 bis 14,24; holl. Gulden 169,08-169,42; Danz. 82,22-82,38; franz. Franc 16,53-16,57; schwed. 81,02-81,18; Belg. 58,45-58,57; Italien 21,86-21,90; schwed. Krone 72,98-73,12; dän. 63,34 bis 63,46; norweg. 72,18-72,32; tschech. 12,64-12,66; österr. Schilling 45,45-45,55; Argentinien 0,85-0,85; Spanien 35,91 bis 35,99.

Produktenbörse. Die Nachfrage nach Roggen ist sowohl am hiesigen Blase als auch in der Provinz etwas besser geworden. Die rheinischen Mühlen zeigen eine größere Annehmlichkeit. Weizen war im Effektivverkehr härter begehrt; Hauptkäufer waren die hiesigen Mühlen. Der Preis konnte um eine Mark herausgeholt werden. Etwas gestiegen wurde nur der Effektivmarkt für Roggen. Für Hafer sind die erhöhten Preise nicht immer ohne weiteres durchzubringen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

| | 15. 5. | 13. 5. | | 15. 5. | 13. 5. |
|---------------|-----------|-----------|------------------|-----------|-----------|
| Weiz. märk. | 198-200 | 197-199 | Weizfl. i. Mn. | 8,8-9,0 | 8,8-9,0 |
| pommersch. | — | — | Roggenfl. i. Mn. | 8,9-9,1 | 8,9-9,1 |
| Roggen, märk. | 154-156 | 154-156 | Hafer | — | — |
| Prangergerst. | — | 176-183 | Veisfaat | — | — |
| Ruttermehl | 168-176 | 168-176 | Historiaerfl. | 20,5-25,5 | 20,5-25,5 |
| Sommergerst. | — | — | fl. Speiserfl. | 19,0-21,0 | 19,0-21,0 |
| Wintergerst. | — | — | Ruttermehl | 13,0-15,0 | 13,0-15,0 |
| Hafer, märk. | 135-138 | 134-137 | Veisfaat | 12,2-14,0 | 12,2-14,0 |
| pommersch. | — | — | Ackerbohnen | 12,0-14,0 | 12,0-14,0 |
| Wetzentl. | — | — | Widen | 1,0-14,0 | 1,0-14,0 |
| Veiszenmehl | — | — | Lupine, blaue | 9,3-10,1 | 9,3-10,1 |
| per 100 kg | — | — | Lupine, gelbe | 11,9-12,7 | 11,9-12,7 |
| fr. Verl. br. | 23,2-27,5 | 23,2-27,5 | Serrabelle | 16,5-18,0 | 16,5-18,0 |
| Roggenmehl | — | — | Veisfaschen | 10,8 | 10,8 |
| per 100 kg | — | — | Erbsenfachen | 10,8-11,5 | 10,9-11,5 |
| fr. Verl. br. | 21,0-23,0 | 21,0-22,0 | Trockenschfl. | 8,6 | 8,6 |
| intl. Saft | 21,0-23,0 | 21,0-22,0 | Sobaschrot | 9,3-10,1 | 9,3-10,1 |
| | | | Kartoffelm. | 13,1 | 13,1 |

Preisnotierungen für Eier. (Hefegestell von der amtlichen Berliner Eiernotierungs-Kommission.) A. Inlands-Eier: Deutsche Handelsschlaferei I G I (vollreife Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 8,75, Größe A unter 65 bis 60 Gramm 8, Größe B unter 60-55 Gramm 7,75, Größe C unter 55-50 Gramm 7,50, Größe D unter 50-45 Gramm 7. II G 2 (frische Eier) Sonderklasse 8,50, Größe A 7,75, Größe B 7,50, deutsche importierte Eier 7,50-7,75, deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmalger 6,75. B. Auslands-Eier: Dänen und Schweden 18er 9, 17er 8,50, Amerikaner, Estländer und ähnliche Sorten 18er 8,75, 17er 8,25, 15,5-16er 7,5-8.

Kartoffelnotierung je Renner waggonfrei märkischer Station: Gelbschläge (außer Aleren) 1,10-1,25 Mart.

Geschäftliches.

Nimm Gutes, um Gutes zu machen, liebe Hausfrau, wenn Du einmal nicht weißt, was für eine Suppe Du zum Mittag- oder Abendessen auf den Tisch bringen sollst, dann greife zu Maggi's Suppen. Sie lassen sich reich und ohne Umstände nur mit Wasser zubereiten, helfen also vor allem Arbeit und Zeit sparen. Außerdem bieten sie durch mehr als 30 Sorten angenehme Abwechslung. Und die Hauptsache: Jeder ist mit diesen trefflich mundenenden Suppen zufrieden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Gutsbesitzers

Robert Wilhelm Hückel

ist es uns Herzensbedürfnis, allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielseitigen Beweise der Liebe und Teilnahme sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte hierdurch allen unseren

innigsten Dank

auszusprechen.

Herzogswalde, am 16. Mai 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Du warst so gut, | Wer Dich gekannt,
Du starbst so früh, | Vergißt Dich nie.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags
9-12 u. 1-6, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Dankagung.

Rheumatismus.

Da ich schon längere Zeit an Rheumatismus leide, trotz der vielen Einreibungen und Umschläge mit noch niemandem bisher helfen konnte, habe ich nun Ihr Jährliches Kräuter-Pulver ausprobiert. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich über die Wirkung desselben sehr erstaunt bin. Dade bereits die 12. Schachtel eingenommen und fühle mich jetzt wieder sehr wohl. So schreibt Herr Bruno Witte, Reichen, Jahnstraße 11, am 10. Mai 1933.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischer Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3.-M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Vorher

Nachher



Wenn alles schläft-

dann tritt die alte Henko die Arbeit an und löst im kalten Einweichbad schonend und gründlich den Schmutz von der Wäsche.

5 Worte präg' Dir ein:
Weich nur mit Henko ein!



Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (H.K.)

Sängerkränz

Am Himmelstages

Herrenpartie

nach Stolpen - Großhörsdorf. Für Paare u. Interessenten noch einige billige Autopläze frei. Meldungen bis 21. Mai an den Vorstände.

Sänger-Ortsgruppe

Freitag, den 19. Mai, 8 Uhr

Singstunde.

(Diebstahl: Damen keine Singstunde.) Erheben aller Sänger erbittet der Liedermesser.

Amtshof

Morgen Mittwoch

Schlachtfest

ab 10 Uhr Beisitz, später das Uebliche

Hierzu laden freundlich ein G. Jahrmarkt u. Frau

Helft, daß das Werk gelinge:



Ein neues schönes Deutschland!

Auch der kleinste Sparere ist Mitthelfer! Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg. Denken Sie daran und spare bei der

Sparkasse zu Wilsdruff.

2 Gehilfen Ein Deckbett mit Unterbett und 2 Kopfkissen zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

unter 20 Jahren, für Landwirtschaft sofort gesucht. Fiedler, Grumbach. Inferieren bringt Augen